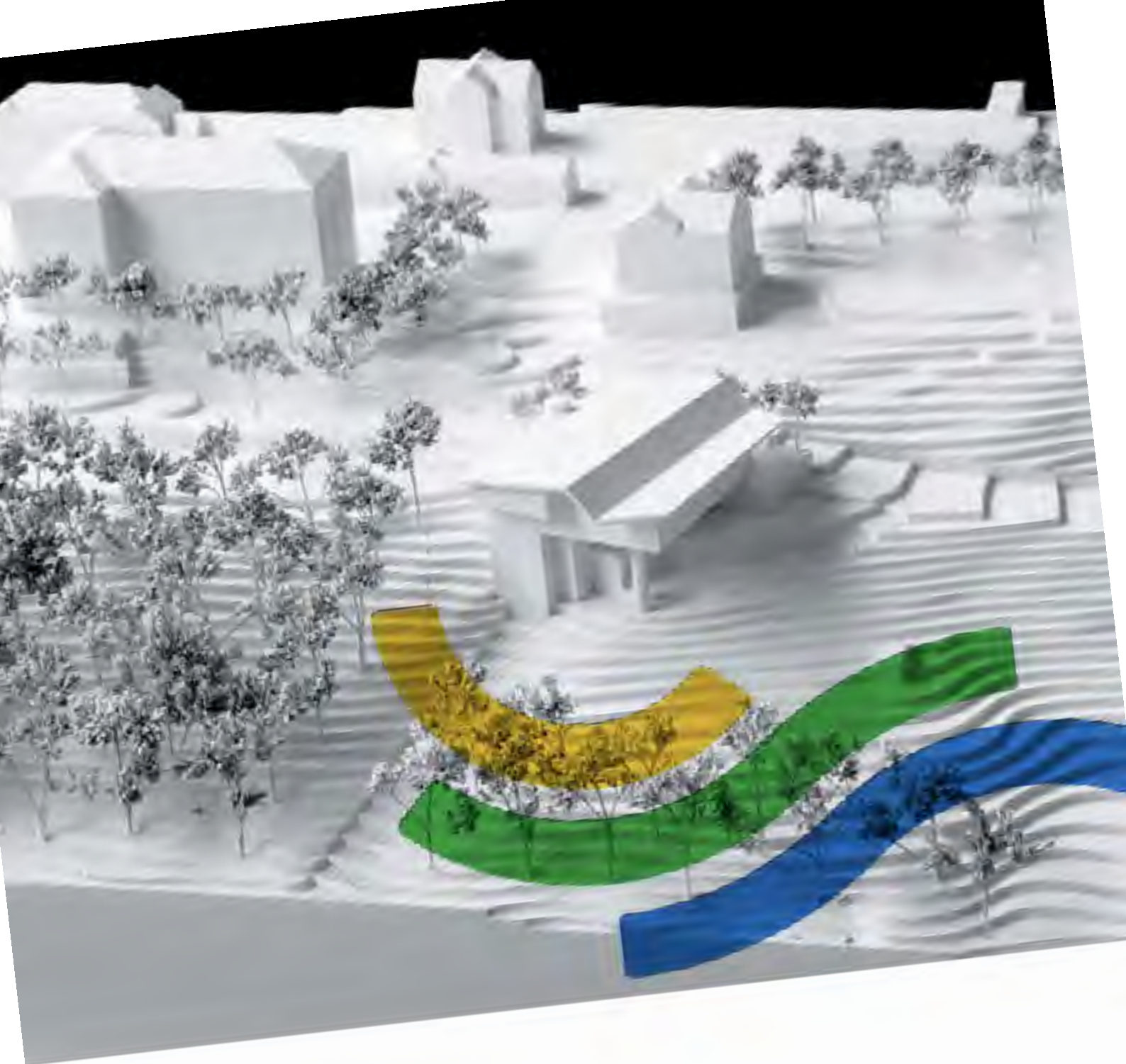




Studienauftrag im selektiven Verfahren Neubau Bergstation Zugerbergbahn

Bericht des Beurteilungsgremiums



**Zugerberg
Bahn**

Impressum

Bericht des Beurteilungsgremiums
Zweistufiger Studienauftrag "Neubau Bergstation Zugerberg"
12 / 2024

Auftraggeberin
Zugerbergbahn AG

Organisation und Begleitung
intosens ag - urban solutions
Turbinenstrasse 35
8005 Zürich
www.intosens.ch

Layout, Modellfotos, Redaktion
intosens ag, Zürich
Lukas Gregor

Titelbild
Modellaufnahme Projekt Staufer & Hasler



Inhalt

1. Einleitung	2
2. Auftraggeber und Verfahren	2
3. Ausgangslage	3
4. Aufgabenstellung und Zielbild	3
5. Beurteilungsgremium	5
6. Termine	5
7. Präqualifikation	6
8. Auswahl der Teilnehmenden	6
9. Zwischenveranstaltung	6
10. Vorprüfung	7
11. Beurteilung	7
12. Allgemeine Feststellungen	8
13. Empfehlungen	8
14. Genehmigung	8
15. Würdigung der Projektstudien	9

1. Einleitung

Es soll Ikonisches entstehen über den Dächern von Zug.

Der Zugerberg stellt nicht nur für die lokale Bevölkerung von Zug ihren Hausberg dar, er steht auch für Erholung und naturnahe Aktivitäten. Die Zugerbergbahn befördert jährlich rund 300'000 Personen, darunter sowohl Bewohner als auch Touristen, wodurch das Institut Montana und die ständige Wohnbevölkerung ebenso wie erholungssuchende Gäste profitieren.

Die Zugerbergbahn AG ist Besitzerin der Bergstation, welche nebst dem Betriebsgebäude auch einen Wohnteil und ein Restaurant beinhaltet. Für die Gesellschaft ist es ein zentral wichtiges Ziel, auf dem Berg ein kundenorientiertes gastronomisches Angebot anzubieten.

Nach Jahren der Vorbereitung und Bearbeitung wurde der Bebauungsplan, welcher sowohl das Institut Montana als auch die Bergstation beinhaltet, in Kraft gesetzt. Innerhalb der vorgegebenen gesetzlichen Leitplanken galt es nun, für den Zugerberg ein ikonisches Gebäude zu entwickeln, welches sich in die Landschaft einbettet und den Vorzügen der Lage Rechnung trägt. In nur kurzer Fahrzeit kann der Gast aus der Stadt Zug auf den Zugerberg gelangen und dort im Restaurant über den Dächern von Zug mit Weitblick über den See auf die Alpen den Sonnenuntergang geniessen. Sowohl die spezielle Anfahrt mit der Standseilbahn als auch die Aussicht sind einzigartige Elemente, welches das gastronomische Angebot umrahmen sollen. Das Restaurant soll also nicht nur die touristischen Tagesgäste mit einem Angebot erreichen, das Potential von Zug mit seiner starken, internationalen Wirtschaftskraft soll auch abends erschlossen werden.

2. Auftraggeber und Verfahren

Auftraggeberin ist die Zugerbergbahn AG, 6300 Zug.

Das Studienauftragsverfahren untersteht dem Staatsvertragsbereich. Es wurde als nicht anonyme Projektstudie im selektiven Verfahren gemäss Art. 22 der interkantonalen Vereinbarung über das öffentliche Beschaffungswesen (IVöB 2019) durchgeführt und die Ordnung für Architektur- und Ingenieurstudienaufträge SIA 143 (2009) wurde subsidiär zu den gesetzlichen Bestimmungen angewendet.

Teilnahmeberechtigt waren Anbietende von Leistungen im Bereich Architektur mit Geschäfts- oder Wohnsitz in der Schweiz oder einem Vertragsstaat des GATT/WTO-Übereinkommens über das öffentliche Beschaffungswesen, soweit dieser Staat Gegenrecht gewährt. Zudem war ein Beizug eines Gastroplaners oder einer Gastroplanerin für die Phase Studienauftrag zwingend. Die Fachperson musste für die Phase Präqualifikation nicht genannt werden.

Die Durchführung des Studienauftrags erfolgte im Dialogverfahren nach SIA 143. Die Zwischenbesprechung wurde als zentraler Teil des Studienauftrags verstanden. Ziel war es, die wichtigen konzeptionellen Fragen zu klären. Das Beurteilungsgremium seinerseits profitierte von der Zwischenbesprechung und lernte von den Planenden. Die Planenden stellten einzeln ihre Zwischenergebnisse dem Beurteilungsgremium vor, welches im Dialog zu den jeweiligen Projekten und durch die daraus entstehende Diskussion eine erste Beurteilung und Anregungen abgab. Die Ergebnisse werden protokolliert und den jeweiligen Planern zugestellt.

Interdisziplinäre Teams waren wünschenswert, insbesondere mit einem Bauingenieur. Im Rahmen des Studienauftrags konnten auf fakultativer Basis weitere Fachplanende herangezogen werden. Sie werden im Schlussbericht gewürdigt.

Mit der Einreichung eines Projekts erklärten die Teilnehmenden ihr Einverständnis mit den Verfahrens- und Programmbestimmungen und allen Entscheidungen des Beurteilungsgremiums. Die Ergebnisse des Verfahrens sind in diesem Bericht zusammengefasst. Es ist vorgesehen, das Planerteam des empfohlenen Projekts mit der weiteren Bearbeitung zu beauftragen.

3. Ausgangslage

Der Zugerberg ist ein bekanntes und stark frequentiertes Naherholungsgebiet, das sich durch seine beeindruckenden landschaftlichen Qualitäten und zahlreichen Naturschutzgebiete auszeichnet. Der Ausgangspunkt und Ankunftsort ist die Bergstation der Zugerbergbahn, die mit öffentlichen Infrastrukturen, einem Restaurant und Wohnungen ausgestattet ist. Direkt hinter der Bergstation befindet sich das Institut Montana Zug, das in den Gebäuden und der Umgebung der beiden ehemaligen Kurhotels Felsenegg und Schönfels angesiedelt ist. Die Lage ist besonders markant, malerisch am Übergang vom Hang zum Hochplateau.

Die Ausbauten an der Bergstation in den 30ern und 70er Jahren für Restaurant, Betrieb, Post und Wohnungen entsprechen nicht mehr den heutigen Bedürfnissen. Sie sollen durch Neubauten ersetzt werden. Die bahnseitigen Gebäude der Bergstation wurden in den letzten 12 Jahren etappiert saniert und bleiben bestehen.

Um die erhöhten ortsbaulichen Anforderungen an diesem sensiblen Ort erfüllen zu können, führte die Stadt Zug im Jahr 2010 zusammen mit den Grundeigentümern über das gesamte Gebiet Zugerberg ein Studienauftrag durch. Das daraus hervorgegangene Siegerprojekt bildete die Grundlage für den Bebauungsplan Zugerberg, welcher am 07.09.2023 vom Regierungsrat des Kantons Zug in Kraft gesetzt wurde.

Die Bergstation liegt zudem im Umgebungsschutz geschützter und schützenswerter Baudenkmäler. Bauliche Veränderungen in der näheren Umgebung eines geschützten Denkmals dürfen dessen Wert nicht wesentlich beeinträchtigen.

4. Aufgabenstellung und Zielbild

Den Auftakt und Ankunftsort bildet die Bergstation der Standseilbahn Zugerbergbahn mit den öffentlichen Infrastrukturen, Restaurant und Wohnungen. Die Lage ist äusserst prominent und landschaftlich prägnant am Übergang vom Hang zum Hochplateau.



Perimeter

Die Bergstation wird durch eine herausragende Architektur geprägt, welche einen einladenden und unverkennbaren Ankunftsort schafft. Dabei wird besonders auf die spezielle Lage und die Umgebung des Ortes eingegangen.

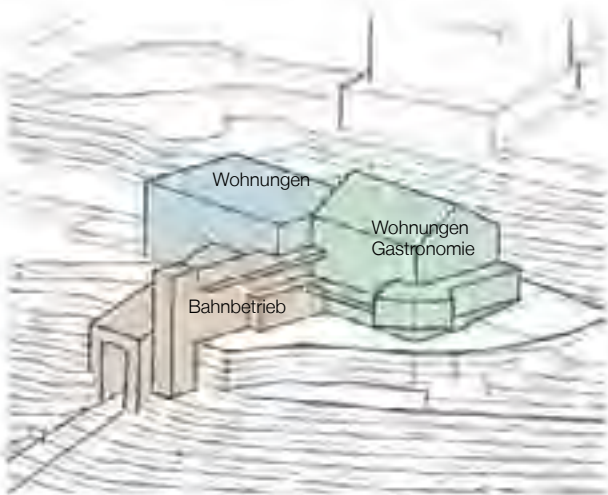
Die Aussichtslage auf den See und ein attraktiver, grosser Gästeraum eines Restaurants sollen die prägenden Elemente des Neubaus bilden.

Die sorgfältige Planung des Gebäudes und der gastronomischen Einrichtungen gewährleistet eine optimale Erfüllung der verschiedenen Bedürfnisse sowohl der Besucher des Zugerbergs als auch der Restaurantgäste. Dabei werden nicht nur architektonische Gesichtspunkte berücksichtigt, sondern auch die praktische Anordnung der Räumlichkeiten und die Schaffung einer angenehmen Atmosphäre im Innenbereich.

Die Gastronomie soll nicht nur einen beeindruckenden Ausblick bieten, sondern auch eng mit der Bergstation verbunden sein und einen einladenden Ort schaffen, an dem sich die Besucher wohl fühlen und die einzigartige Umgebung geniessen können. Insgesamt wird die Bergstation ein Ort, der die Besucher auf vielfältige Weise anspricht und ihre Erwartungen an einen einladenden und funktionalen Ankunftsort erfüllt.

Auch der bahnbetriebliche Teil der Bergstation soll aufgewertet werden. Der Studienauftrag soll zeigen, wie diese Anlagen räumlich und gestalterisch verbessert werden können und wo wirtschaftlich sinnvolle Eingriffe getätigt werden sollen. Die Bahn selbst, also das Trasse bis in die Ankunftshalle hinein sowie Zugseilschacht und Maschinenraum, soll nicht verändert werden.

Im Hinblick auf eine ressourcenschonende ökologische Materialisierung, aber auch auf die Lage der Bergstation bietet sich Holz als idealer Baustoff an.



Nutzung

Gastronomie

Die Architektur der Destination Zugerberg übernimmt eine zentrale Rolle, indem sie als Anziehungspunkt und Knotenpunkt hervortritt. Diese Aufgabe soll eine Gastronomie übernehmen mit eindrücklichem Innenraum und einer grosszügigen Terrasse als Aussichtsplattform.

Zielgruppen der Gastronomie der Bergstation Zugerbahn sind Geniesser, Ausflügler, Familien, Biker, Wanderer, Schlittensfahrer im Winter. Die neue Gastronomie positioniert sich moderner und mit zeitgenössischem Lifestyle.

Ein geeignetes Gastronomiegrobkonzept aufzuzeigen und in Raum umzusetzen ist integrative Aufgabenstellung dieses Studienauftrags.

Vorgesehen ist eine Vermietung auf Basis Edelrohbau sowie als klassisches Betreibermodell mit Gastro-Profi als Mieter und Investor des angebotsspezifischen Innenausbaus.

Zielgruppe Mieter

Die zukünftigen Bewohner der Bergstation gehören zum mittleren Segment und verfügen über eine durchschnittliche Kaufkraft. Die Wohnungen sind eher kompakt und es wird keine luxuriöse Ausstattung erwartet.

Diese Zielgruppe identifiziert sich mit dem Zugerberg und den historischen sowie kulturellen Gegebenheiten der Region. Sie schätzen die Freude am Bahn- und Verkehrsbetriebsalltag und genießen den spontanen Austausch mit der Bahnkundschaft.

Bahntechnische Anlage

Die bahntechnische Anlage mit Ankunftshalle, Trasse und beidseitigem Treppenaufgang und den unter der Geissbodenstrasse liegenden Maschinenraum soll nicht angetastet werden. Im gedeckten Wartebereich befindet sich der Kontrollraum. Die kürzlich vorgenommenen Erweiterungen, wie der Lift und die dazugehörigen Zugänge, sollen ebenfalls nur geringfügig verändert werden.

Die Anpassungen an der bahntechnischen Anlage sollten so durchgeführt werden, dass der Betrieb der Zugerbergbahn so wenig wie möglich beeinträchtigt wird.

5. Beurteilungsgremium

Sachmitglieder

- Urs Raschle, VR-Präsident Zugerbergbahn AG, Stadtrat Zug
- Cyrill Weber, Unternehmensleiter Zugerland Verkehrsbetriebe AG
- Urban Keiser VR Zugerbergbahn AG
- Philipp Hofmann, Zugerbergbahn AG > Ersatz

Fachmitglieder

- Gabriela Barman Stadtarchitektin Zug
- Christian Sumi Architekt BSA SIA, Zürich
- Tina Arndt, Architektin ETH SIA, Zürich
- Albi Nussbaumer, Architekt ETH BSA SIA, Cham
- Lukas Gregor, Architekt ETH SIA > Ersatz

Expertinnen und Experten (nicht stimmberechtigt)

- Peter Kern, Gestalter, Fachbereich Gastronomie
- Thomas Wey, CES bauingenieur AG
Fachbereich Gebäude, Statik
- Beat Mühletaler, Zugerbergbahn AG
Fachbereich Wirtschaftlichkeit
- Benj Schacht, Zugerbergbahn AG
Fachbereich Seilbahnbetrieb
- Christoph Sidler Zugerbergbahn AG
Fachbereich Seilbahnbetrieb

Die Moderation der Veranstaltungen erfolgte durch Lukas Gregor, intosens AG, Zürich.

6. Termine

Die öffentliche Ausschreibung des selektiven Studienauftrags erfolgte am 4. April 2024 auf der Ausschreibungsplattform www.simap.ch sowie in der Fachpresse.

Ausschreibung zur Projektqualifikation	4. April 2024
Einreichung der Projektqualifikation	bis 15. Mai 2024
Präqualifikation	17. Mai 2024
Startveranstaltung Studienauftrag	5. Juni 2024
Fragestellung per E-Mail	bis 24. Juni 2024
Fragenbeantwortung per E-Mail	4. Juli 2024
Zwischenbesprechung	13. September 2024
Abgabe der Pläne	bis 1. November 2024
Schlusspräsentation	20. November 2024

7. Präqualifikation

Das Beurteilungsgremium kam am 17. Mai 2024 zu einer ganztägigen Präqualifikationssitzung zusammen. Dabei wurden die im Programm erwähnten Eignungskriterien für den Studienauftrag in Erinnerung gerufen. Nachdem die Ergebnisse der Vorprüfung präsentiert wurden, beschloss das Beurteilungsgremium einstimmig, die 48 fristgerecht eingereichten Bewerbungen, die allesamt aus dem deutsch- und italienischsprachigen Raum Europas stammten, zur Beurteilung zuzulassen.

Die Bewerbungen wurden in Kleingruppen eingelesen und zum Verständnis der Eingaben im Plenum vorgestellt. In anschliessenden mehreren Wertungsrundgängen wurde die Auswahl der am Studienauftrag zugelassenen vier Teams sowie zwei Ersatzteams getroffen.

8. Auswahl der Teilnehmenden

Team 1
Stauer & Hasler Architekten AG, Frauenfeld
H PLUS S Gastronomiefachplanung GmbH, Ittigen

Team 2
Corinna Menn, Zürich
Promafox, Thomas Roth, Baden

Team 3
ARGE Allen Crippa / Koya, Zürich
Suited & Booted Hospitality Partners AG, Zürich

Team 4
Gauch & Schwartz GmbH Architekten, Zug
GaPlan GmbH, Villigen AG

Folgende zwei Teams wurden als Ersatzteams zugelassen. Da kein Planerteam auf die Teilnahme verzichtete, kamen sie im Studienauftrag nicht zum Einsatz:

Team 5
Buol & Zünd Architekten, Basel

Team 6
G O A - Gerber Odermatt Architekten GmbH, Zürich

9. Zwischenveranstaltungen

Die Startveranstaltung fand am 5. Juni 2024 in Anwesenheit der vier Planerteams statt. Die Begehung der Bergstation Zugerberg stand im Vordergrund. Es konnte mit Ausnahme der Wohnungen die gesamte Anlage besichtigt werden. Zudem wurde auf folgende Themen eingegangen:

- Einführung in den Studienauftrag im Dialogverfahren.
- Organisatorisches zum Ablauf des Verfahrens.
- Inputs des Betriebs der Bergbahn und deren notwendig zu erhaltenden Räumlichkeiten.

Es fand eine Fragerunde statt, wo die Teams ihre Fragen per E-Mail abgeben konnten. Die eingegangenen Fragen wurden durch die Veranstalter und das Beurteilungsgremium beantwortet. Zusätzlich wurde ein Schema der zu erhaltenden Betriebsräume abgegeben.

An der Zwischenbesprechung vom 13. September 2024 stellten die Planungsteams ihre Konzeptideen durch Präsentationen, Pläne und Modelle in Form von Einzelgesprächen vor. Im Anschluss an die Präsentationen diskutierte das Beurteilungsgremium die Beiträge im Dialog mit dem Planerteam. Das Beurteilungsgremium verfasste für jedes Team ein Protokoll mit Empfehlungen. Zudem erhielt jedes Team eine mit der Abteilung Baubewilligung der Stadt Zug abgestimmten Schema über die Berechnung der anrechenbaren Geschossfläche.

10. Vorprüfung

Die Vorprüfung erfolgte unter der Leitung von Intosens AG unter Mitwirkung der beigezogenen Expertinnen und Experten, insbesondere im Bereich Gastronomie. Zudem wurde über die Flächen- und Volumenmittelwerte aller vier Projekte eine Grobkostenschätzung erstellt.

Dem kantonalen Amt für Denkmalpflege wurden die vier Projekte vorgestellt und dessen generellen Hinweise über das Resultat der Projektstudie wurden dem Beurteilungsgremium mitgeteilt.

Grundlage für die Vorprüfung bildeten das Wettbewerbsprogramm vom 3. April 2024 sowie die Fragenbeantwortung vom 4. Juli 2024. Die Projekte wurden nach den Grundsätzen der SIA-Ordnung 143, den Anforderungen des Wettbewerbsprogramms und der Fragenbeantwortung auf folgende Punkte hin geprüft:

Formelle Kriterien

- Fristgerechte Einreichung der Unterlagen
- Vollständigkeit der eingereichten Unterlagen
- Lesbarkeit und Sprache

Materielle Kriterien

- Einhaltung der formulierten Rahmenbedingungen
- Erfüllung des Raumprogramms
- Erfüllung der Aufgabenstellung Gastronomie
- Erfüllung der Aufgabenstellung Betrieb und Wohnungen

Alle vier Projektstudien wurden fristgerecht eingereicht und waren lesbar in deutscher Sprache verfasst. Die in der Vorprüfung festgestellten formellen Verstösse wurden von der Vorprüfung als geringfügig gewertet. Das Beurteilungsgremium entschied, alle Projekte zur Beurteilung zuzulassen,

11. Beurteilung

Die zur Beurteilung zugelassenen Projektstudien wurden am Präsentations- und Beurteilungstag am 20. November 2024 durch das Beurteilungsgremium nach den untenstehenden Kriterien beurteilt. Dabei diskutierte das Beurteilungsgremium unter Abwägung der aufgeführten Kriterien aus einer Gesamtsicht heraus Wirkungen bzw. Qualitäten und Defizite der Projekte.

Gesellschaft

- Architektur, Freiraumgestaltung
- Einfügung in die ortsbauliche Umgebung
- Konzept, Identität und architektonischer Ausdruck

Raumkonzept

- Funktionalität des räumlichen Konzepts über die verschiedenen Gebäudeteile
- Gastronomie (Innere Organisation, Gebrauchswert)
- Qualität der Innenräume (Gastronomie, Wohnungen)

Wirtschaft

- Wirtschaftlichkeit in Erstellung, Unterhalt und Betrieb
- Konstruktiver Aufbau und Materialisierung
- Konzept energetische Nachhaltigkeit

Umwelt

- Energie für Erstellung und Betrieb
- Ressourcenaufwand, Wertbeständigkeit und Kreislauffähigkeit der Konstruktionssysteme und Materialien

Präsentations- und Beurteilungstag

Die Teams konnten während 50 Minuten ohne Präsenz der anderen Teams ihr Projekt dem Beurteilungsgremium vorstellen und Fragen beantworten. Im Anschluss aller Präsentationen wurden im Plenum die einzelnen Projekte anhand ihrer Pläne und des Modells diskutiert.

In einem ersten Wertungsrundgang schied folgendes Team aus: Team 4 Gauch & Schwartz Architekten.

In einem zweiten Wertungsrundgang schieden gleichzeitig folgende Teams aus: Team 2 Corinna Menn und Team 3 ARGE Allen Crippa / Koya.

Nach sorgfältiger Prüfung und Abwägung aller Vor- und Nachteile hat das Beurteilungsgremium einstimmig die Projektstudie des Planerteams Stauer & Hasler Architekten AG als Siegerprojekt ausgewählt.

Die vier eingeladenen Teams der Phase Studienauftrag wurden je mit 40'000.- CHF (inkl. MWST) entschädigt.

12. Allgemeine Feststellungen

Die Aufgabenstellung für den Studienauftrag der Bergstation Zugerberg war anspruchsvoll. Es soll eine Ikone geschaffen werden, welche im Rahmen des Ortsbildschutzes Zugerberg eingepasst werden kann. Es war zu entscheiden, inwieweit dieses Gebäude eine Ankunftsstation der Bergbahn, ein Ausflugsrestaurant oder ein Wohnhaus darstellt. Erschwerend kamen die topografische Lage und die bautechnischen und betrieblichen Anforderungen hinzu.

Die Vielfalt und das hohe Niveau der sorgfältig ausgearbeiteten Lösungsvorschläge ermöglichten innerhalb der Gremiumsdiskussion einen qualitätsvollen Vergleich unterschiedlicher Entwurfshaltungen. Die engagierte Auseinandersetzung der Teilnehmenden mit der anspruchsvollen Aufgabe, eine funktionale, wirtschaftliche und gestalterisch ansprechende Integration von Neubau und Bestandsgebäuden zu ermöglichen, spiegelt sich in den verschiedenen Konzepten wider. Die vier eingereichten Projektstudien bestechen durch eine breite Palette an architektonischen, städtebaulichen und betrieblichen Angebote.

In der Organisation und die Gestaltung der Besucherräume des Restaurants

...

Das Beurteilungsgremium bedankt sich bei allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern für ihre wertvollen Beiträge und den engagierten Einsatz. Ihre Arbeit trug wesentlich zu einer tiefgehenden und differenzierten Diskussion bei, die eine fundierte Abwägung der unterschiedlichen Aspekte ermöglichte.

13. Empfehlungen

Das Beurteilungsgremium empfiehlt der Zugerbergbahn AG die Projektstudie des Planerteams "Stauer & Hasler Architekten AG" einstimmig zu Weiterbearbeitung.

14. Genehmigung

Der vorliegende Bericht wird vom Beurteilungsgremium genehmigt.

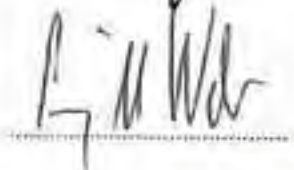
Urs Raschle



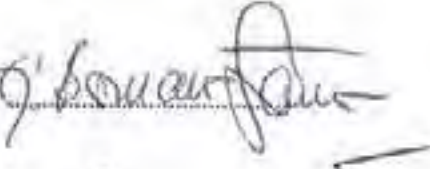
Urban Keiser



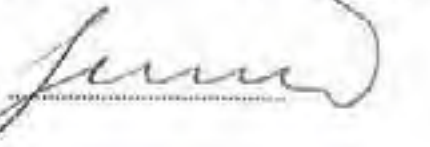
Cyrill Weber



Gabriela Barman



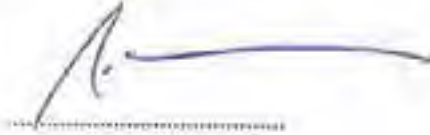
Christian Sumi



Tina Arndt



Albi Nussbaumer



15. Würdigung der Projektstudien



Projekt Stauer & Hasler Architekten

Projekt Staufer & Hasler Architekten

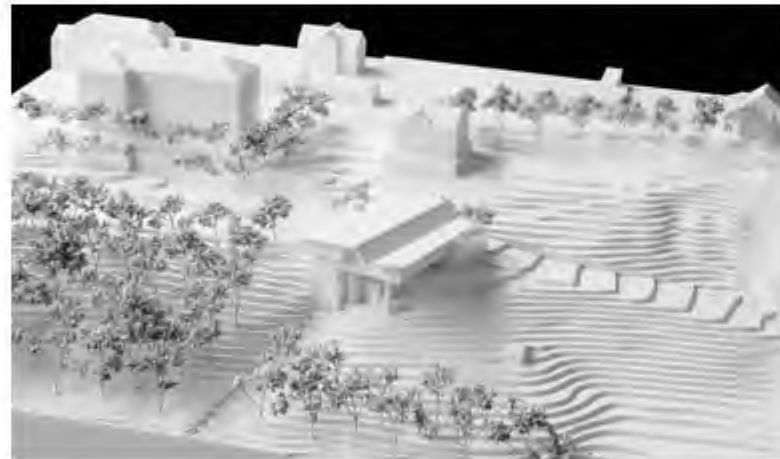
Staufer & Hasler Architekten AG | BSA SIA, Frauenfeld
Astrid Staufer, Andrea Dell'Ambrogio
Laura Martinel, Jan Fischer (Prakt.)
Sonja Michel (Modellbau)

Büeler Fischli Bauingenieure GmbH, Ibach
Patric Fischli-Boson

H PLUS S
Gastronomiefachplanung GmbH, Ittigen
Pascal Krebs

KRAUT & QUER GmbH, Zürich
Nachhaltige Urbane Grüne Intervention
Luzia K. Rodriguez

Filippo Bolognese Images, Mailand



Das Kennwort des Projektes heisst «New Icon – alles unter einem Dach» und nimmt explizit Bezug auf das Leitmotiv des Programmes, nämlich «ikonisches über den Dächern von Zug». Diese Absicht, thesenartig formuliert, lösen die Verfasserinnen mit grossem Können selbstbewusst ein. Der Schwebende Baukörper, getragen von einem einzigen Kegel, empfängt den ankommenden Gast in der Tradition der Bergrestaurants. Ein zweiter Kegel – eine Art Plakatsäule – markiert hangseitig den Ausgang (und Eingang), entlässt den Gast direkt neben der Terrasse in das Wandergebiet mit Panoramasicht. Sommer- und Winterbetrieb haben jeweils ihre speziellen Stimmungen, wie die beiden Visualisierungen eindrücklich zeigen – einmal umgeben vom Grün der Bäume und Wiesen, einmal als Solitär im abstrakten Weiss.

Der Vorschlag erinnert an Projekte der Architekten Franco Albini (der monumentale Kegel des Hotel Pirovanovor) oder Carlo Mollino (kragende Konsolen der Bergstation Lago Nero) in den italienischen Alpen – mit vergleichbarer innerer Spannung.

Die zentrale Anordnung der Küche ist grundsätzlich richtig. Direkt bedient sie die kleine Bar unmittelbar bei der Ankunft, die Terrasse Richtung Rigi und das Ausichtsrestaurant. Zugunsten des «kleinen Stübli» auf der Stirnseite, kann sie reduziert werden, so dass der

abtrennbare Saal auch direkt vom seitlichen Vorraum erschlossen wird. Der untere Ausgang mit der Kletterwand muss wegen dem Wegfall der Fahrräder neu überdenkt werden. Die Lage der Terrasse auf dem bestehenden Sockel überrascht und überzeugt. Sie befreit das Restaurant von den in der Zwischensaison oft mit Tischen und Stühlen überstellten Terrassen. Die Panoramasicht vom Restaurant ist direkt, messerscharf getrennt zwischen innen und aussen.

Das Aufeinanderprallen verschiedener Massstäbe, Dimensionen im saalartigen Restaurant – die Öffnungen des Trägers mit Blick in die Küche, die kräftigen, kragenden Betonkonsolen, die quer dazu verlaufende Balkenlage und die feingliedrigen Lüftungsflügel charakterisieren diesen Raum, seine Heterogenität, umgeben von der eindrücklichen Landschaft und verweist gleichzeitig zum technischen Gerät der Bahnanlage. Konstruktion und Ornament (der Schlussstein bei den bogenartigen Öffnungen des Trägers), Moderne und Tradition (Ernst Gladbach) halten sich einem spannenden Gleichgewicht.

Die Positionierung der Küche im Zentrum des Restaurants sowie die Platzierung der Terrasse im rückwertigen Bereich des Gebäudes sind die positiven Grundelemente des gesamten Gastrokonzeptes. Für den durch den Vierendeelträger bedingte zweigeteilte Gastraum



sind Form und Platzierung der Öffnungen substanziell für die Raumatmosphäre. Raumunterteilungen und Möblierungsvarianten sind vorhanden und dank der zurückversetzten Terrasse wird eine uneingeschränkte Aussicht von fast allen Innenplätzen ermöglicht. Die grosszügige Terrasse mit vielen Plätzen und eigener Bar/Ausgabe muss überdacht und angepasst werden. Die gesamte Zugangs-, Eingangssituation durch den abends toten Kioskbereich muss gründlich überarbeitet werden. Der gesamte Küchenbereich erscheint zu gross und weitläufig, insbesondere mit langen Servicewege für den Aussenbereich. Die Toilettenanlagen sind sehr knapp bemessen.

Die Wohnungen sind schlicht gehalten, ostseitig über einen kurzen, offenen Laubengang erschlossen. Die einfache Struktur lässt verschiedene Typologien zu. Durch den Einzug der kleinen Balkone im Dache ist das Problem Lärm Rest. / Wohnen gut gelöst.

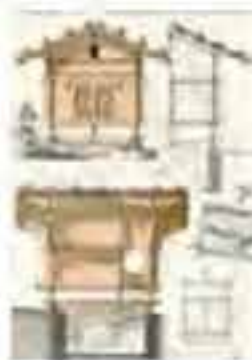
Zwei parallel, auf verschiedene Höhen verlaufende Vierendeelträger als geschosshohe «Balken» mit Öffnungen, an den Enden jeweils von einem kegelförmigen Pfeiler getragen, zonieren den Grundriss in drei durchlässige Bandzonen. Die beiden Betonträger selbst werden als Doppel T Elemente vorgefertigt und Vorort im Tragwerksverbund vergossen, mit einer Aufdoppelung sichtbar zusammengefügt, gewissermassen als

Schlussstein der bogenartigen Öffnungen. Die vorgeschlagene Konstruktion ist anspruchsvoll, durch den Ingenieur genau dargelegt und als «solution elegante» (Le Corbusier) erläutert. Das kompakte Volumen lässt trotz der Auskragungen auf gute energetische Werte schliessen.

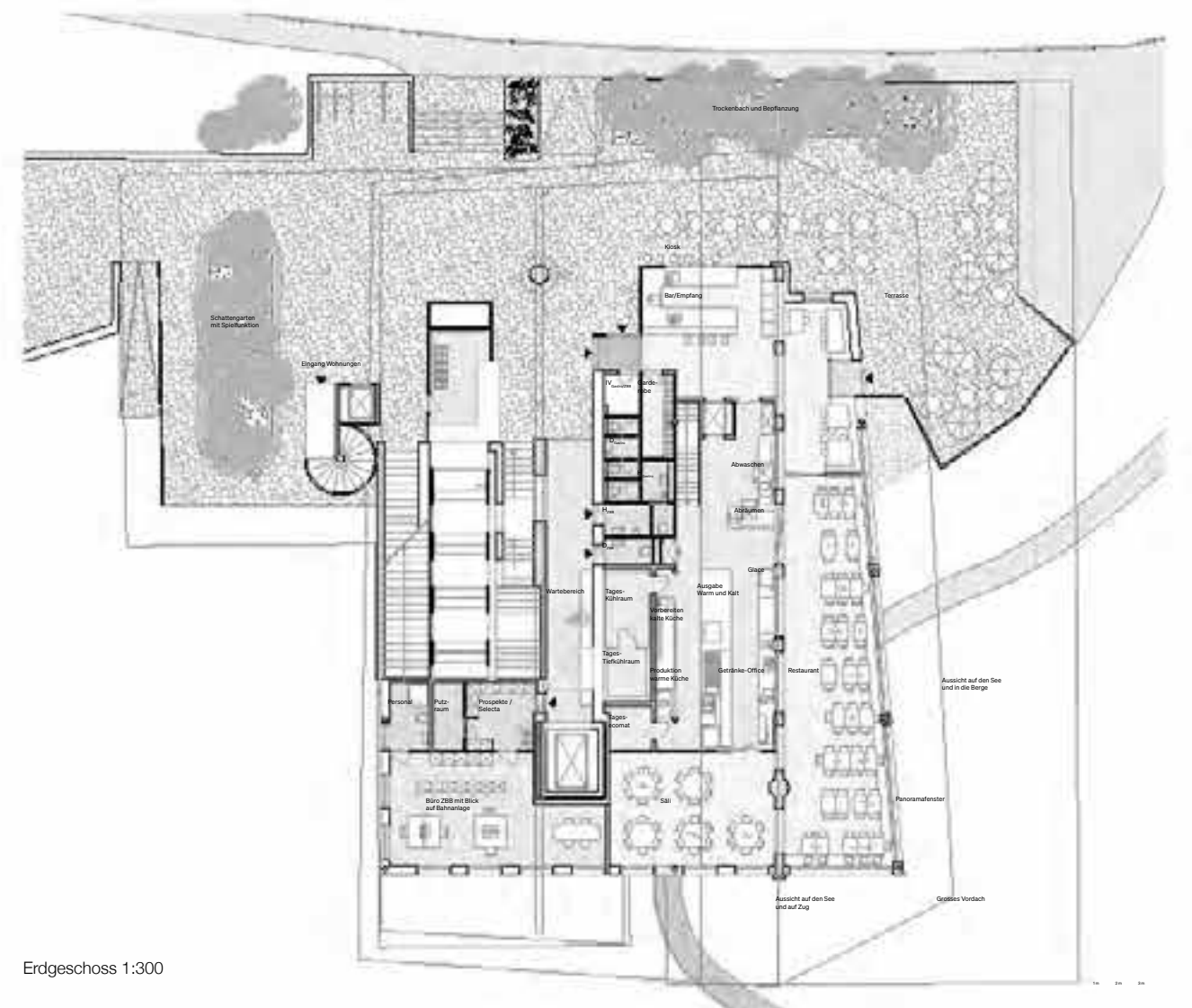
Die materialgerechte Auswahl für die verschiedenen Bauteile – Beton (grosse Spannweiten, Druck und Biegung), Stahl (Zug), Holz (kleine Spannweiten) – überzeugt, entspricht zudem dem Konzept der modernen Kreislaufwirtschaft. Die kleinen, präzise ausgewählten Orte und Pflanzen beim Eingangsbereich empfangen den Besucher «bühender Empfang») und führen ihn feinfühlig in die Flora des Ortes ein. Unaufgeregt ermahnen sie zu einem sorgfältigen Umgang mit der Natur, ohne moralischen Zeigefinger und jenseits von irgendwelchem schwülstigen Landschaftsdesign.

Konklusion

Es handelt sich um ein schlüssiges Konzept von hoher architektonischer und räumlicher Qualität. Der Vorschlag ist prägnant und robust zugleich und kann weitere Anpassungen im Verlauf der weiteren Planung gut umsetzen. Der eingangs formulierte Ansatz der Synergien wird auf funktioneller, räumlicher und Konstruktiver Ebenen eingelöst. Die Rückmeldungen aus der ersten Stufe sind im Projekt aufgenommen worden.



Situation 1:2000



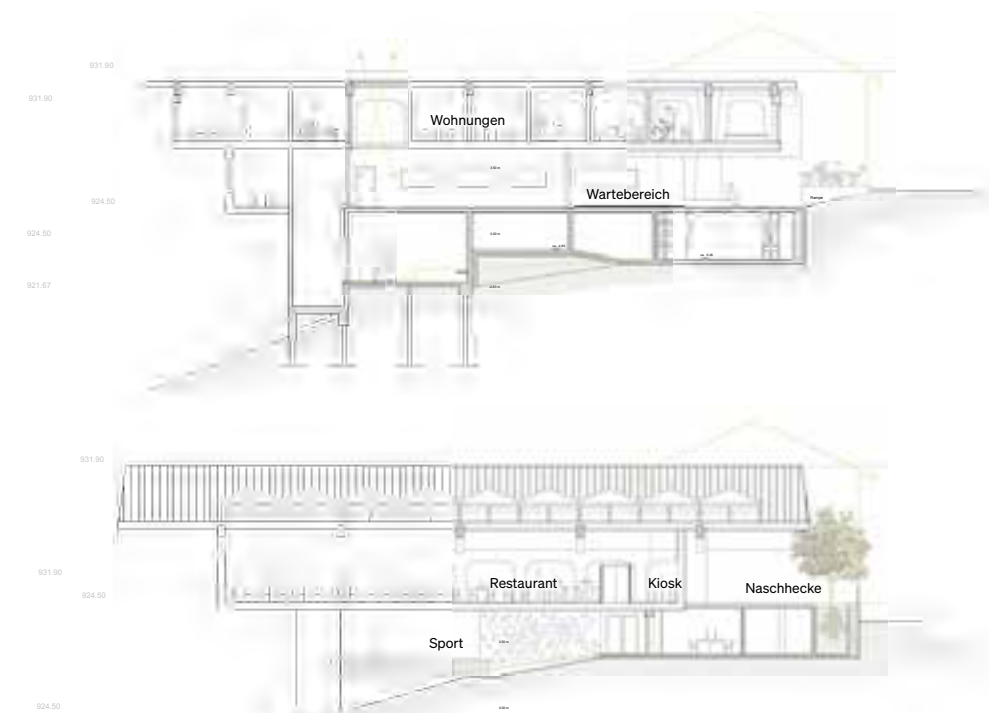
Erdgeschoss 1:300



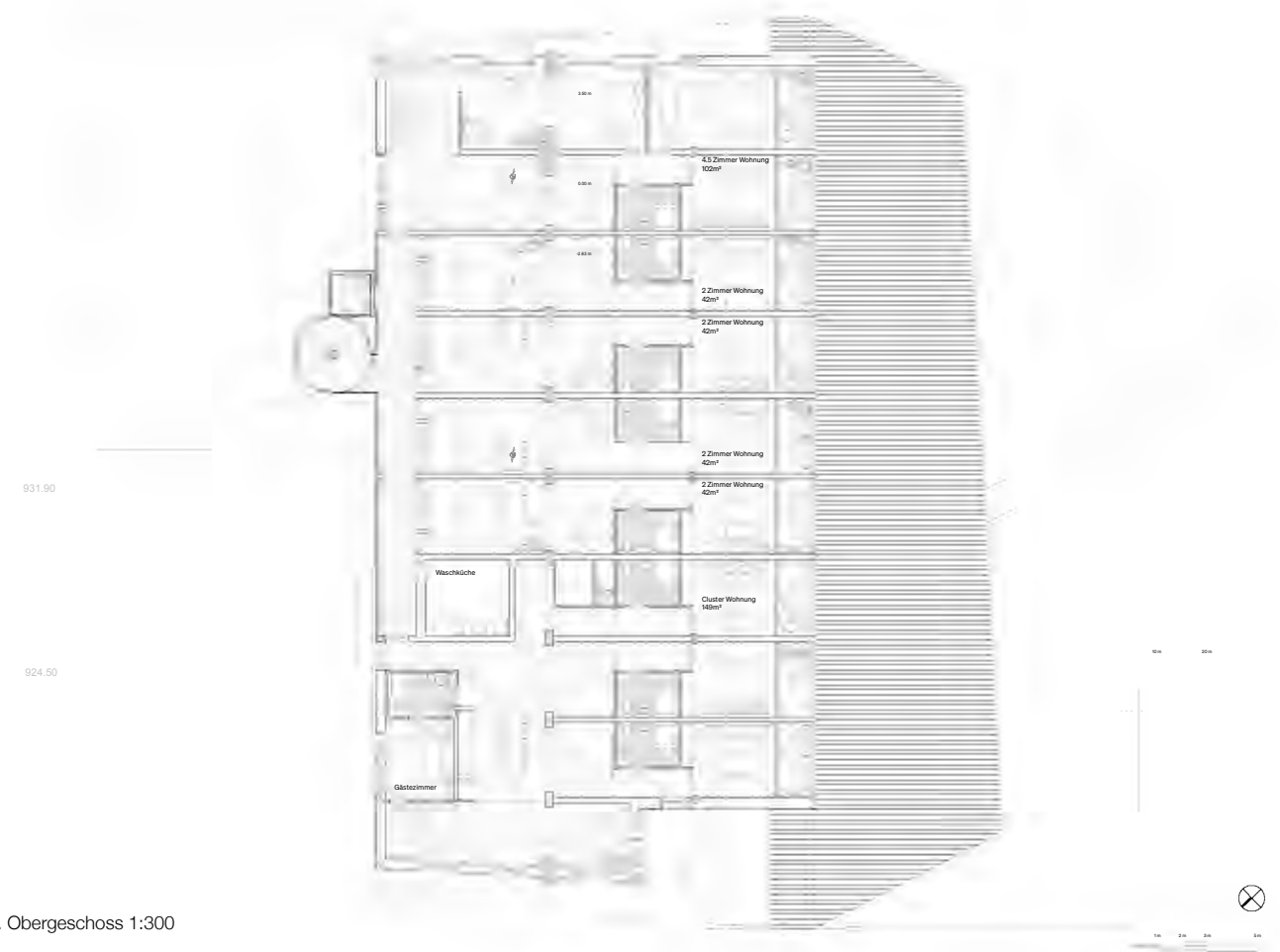
Längsschnitt 1:300



Untergeschoss 1:300



Querschnitte 1:300



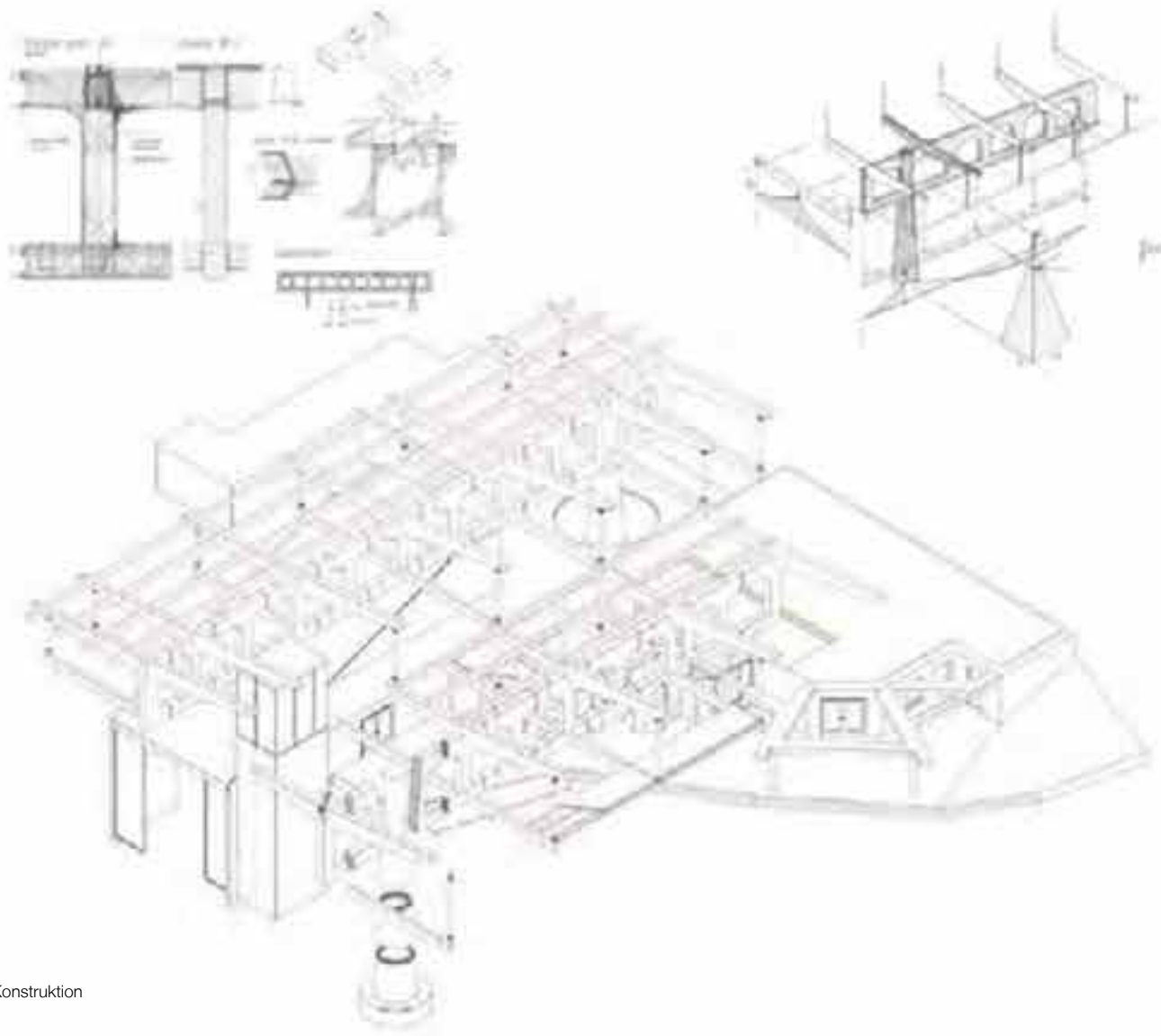
1. Obergeschoss 1:300



Ansicht Südwest 1:500



Ansicht Nordwest 1:500



Konstruktion



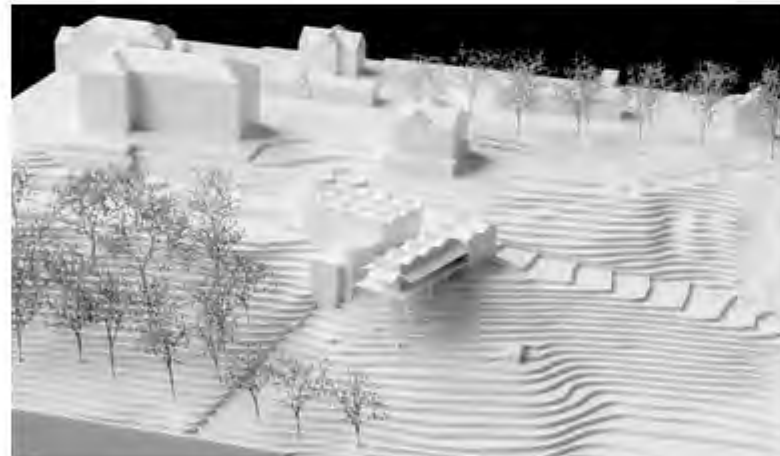
Schnittansicht Fassade Südwest 1:200

Projekt Corinna Menn

Corinna Menn, dipl. Architektin ETH SIA BSA, Zürich / Chur
Francesca Costi, Alicja Prusinska, Corinna Menn

Gastroplanung: Promafox, Baden
Thomas Roth

Bauingenieur: Konzett Bronzini Partner, Chur
Jürg Konzett



Zwei Volumen werden parallel zu den Bahngleisen und in die Falllinie des Hangs gesetzt. Um die Orientierung zu steigern, propagiert das Projekt sehr interessant und konsequent durchgezogene Entflechtung der Nutzungen. Die Wohnnutzung wird der Bahninfrastruktur als Erweiterung überlagert und bildet eine übersichtliche und gross-zügig gedeckte Bahnhofshalle. Das Restaurant wird mit einer räumlichen Zäsur als eigenständig erkennbares Gebäude im Süden des Perimeters angeordnet. Die gewünschte witterungsgeschützte Verbindung zwischen den beiden Nutzungen schwächt die Idee allerdings sehr. Eine einheitliche, prismatisch gefaltete Dachlandschaft nimmt formal Bezug zu den umliegenden historischen Gebäuden und wirkt identitätsstiftend als neu interpretiertes, zusammengehörendes Ensemble am Zugerberg. Faszinierend, wie sich die Dachfläche wegen seiner filigranen Repetition fast schon auflöst. Trotzdem bleibt die Dachlandschaft zu wenig glaubwürdig als historischer Bezug.

Räumlich und strukturell sind die beiden Bauten verwandt und stehen auf dem massiven Sockelbau des Bestandes. Das Restaurant besteht aus einem eindrücklichen, sehr filigranen Holz-Tragwerksgeflecht am Hang, in das eine Plattform – die Restaurantebene – integriert ist. Darüber schwebt das gefaltete Dach, darunter wird eine gut sicht- und erlebbare, feingliedrige, dichte Tragstruktur ausgebildet, die den Bau optisch als «Struktur-Volumen» auf den Boden bringt und anschaulich zeigt, wie das Gebäude getragen wird. Das

Restaurant ragt weit über den Hang hinaus und erinnert an Pierkonstruktionen. Pavillonartig wirkt es leicht und luftig und erhält die Chance einer allseitigen Belichtung. Diese Auskragung bedeutet leider aber auch, dass unter dem Gebäude wegen Wassermangel kaum etwas wachsen wird.

Das Erdgeschoss bildet die Ankunfts- und Verteilebene für die verschiedenen Nutzenden. Sie ist übersichtlich und grosszünftig organisiert. Die räumliche Zäsur zwischen Restaurant und Bahnhofshalle erzeugt zwar einen attraktiven Durchblick. Die Verbindung zum Restaurant überzeugt allerdings nicht. Der Restaurant-eingang mit dem Durchgang zur Terrasse verunklärt an die Ecke gedrängt die Eingangssituation. Ausserdem verstellen die Veloabstellplätze den wichtigen Ort. Die Dachverbindung wirkt aufgesetzt.

Das Innere des Restaurants nimmt mit seinem überraschend schlanken Tragwerk Bezug auf die historische Trinkhalle Schönfels und erzeugt einen lichtdurchfluteten hallenartigen Raum mit Rundumsicht in die nahen Berge und den Zugersee. Der hohe Verglasungsanteil wie auch die sichtbare Dachkonstruktion werfen aber auch unweigerlich die Frage der Behaglichkeit des Gastraumes auf. Die Beschattung im Sommerhalbjahr mit den beweglichen Ausstellstoren wird wegen der Windverhältnissen in Frage gestellt. Auch die Möblierbarkeit des Restaurants im Innern und auf den Terrassen sowie die Möglichkeit der flexiblen Abtrennung bei Bedarf mutet



schwierig an. Die rundumlaufende Terrasse ist eher schmal und der Teilabschnitt in Richtung Bahn wenig attraktiv.

Die Küche mit ihrer gesamten Infrastruktur ist gut und die Abläufe in der Küche korrekt. Passsituation und Servicewege sind etwas unklar und haben zu viele Kreuzwege. Es wird eher eine Empfangsbar denn ein Thekenkonzept vorgeschlagen.

Die Wohnnutzung wird mit einem Rahmentragwerk aus Beton über der Bahnanlage gebaut. Es liegt auf Betonstützen, die unabhängig vom Bestand fundiert sind. Damit ist eine frei einteilbare Raumteilung möglich, die auch langfristig eine sehr grosse Nutzungsflexibilität für neue Bedürfnisse in der Zukunft ermöglicht. Das Wohngeschoss wird mit einem ähnlich prismatischen Faltdach wie das Restaurant abgeschlossen.

Im Erdgeschoss wird der Eingang zu den Wohnungen, aber auch die Verwaltungsräume klar abgegrenzt. Eine grössere Maisonette-Wohnung entwickelt sich vom Erdgeschoss zur privaten Gartenebene hinunter. Diese könnte sicher gut für Personal angeboten werden. Das Wohnen im Obergeschoss kann entweder für in Ost-Westrichtung durch gesteckte Kleinwohnungen oder grössere Cluster-Wohnungen konzipiert sein. Die Grundrissstruktur unterliegt stark der Dachgeometrie und erzeugt wegen der diagonalen Dachtragstruktur zwar interessante Raumabfolgen, aber insbesondere in

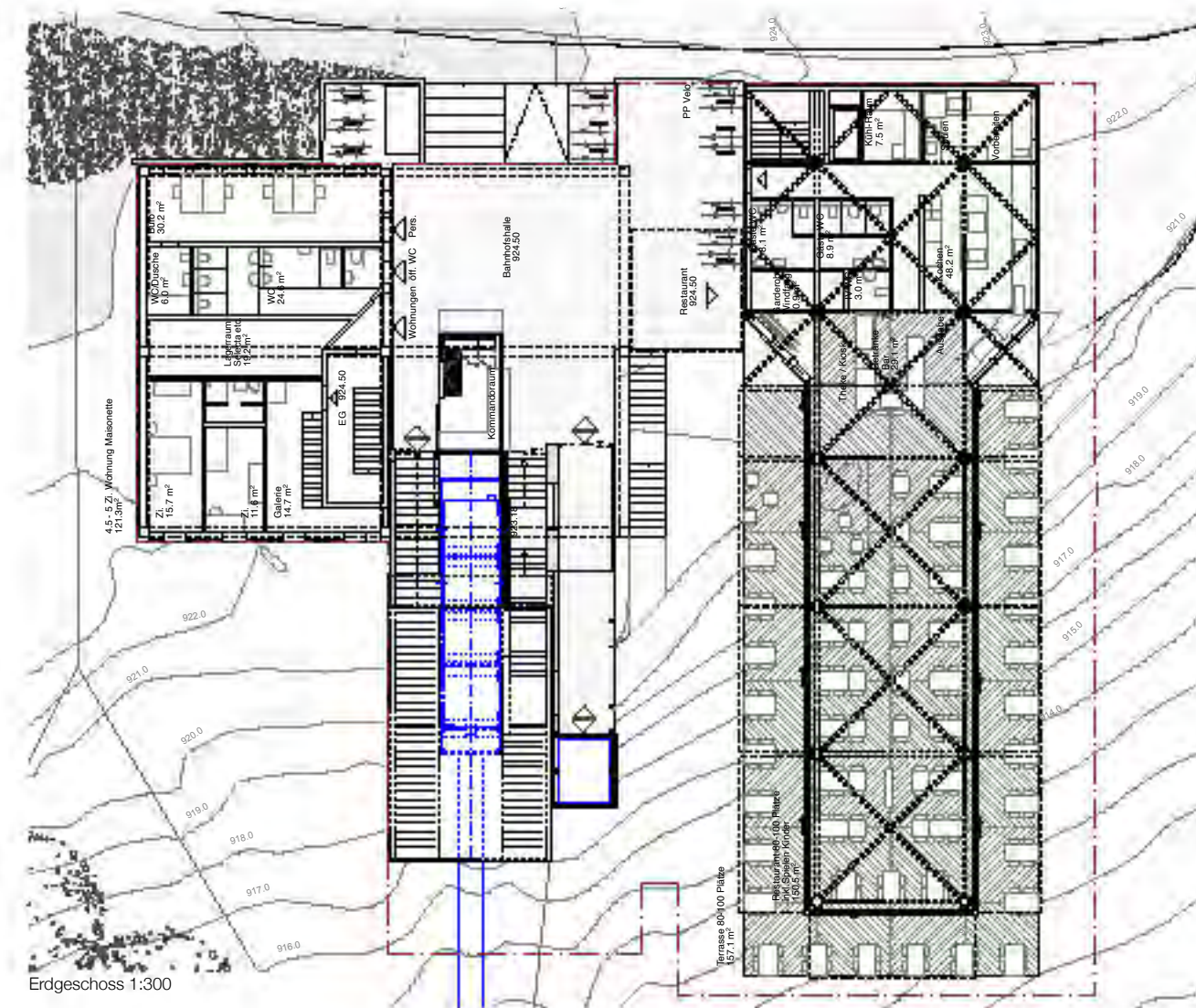
den Ecken mit spitzen Winkeln entstehen schwierige Situationen. Der Verzicht auf einen Lift ist nachvollziehbar.

Das sehr schöne und sorgfältig erarbeitete Projekt ist ein wertvoller Beitrag und wurde intensiv diskutiert. Das Projekt lebt von der spannenden Zusammenarbeit mit dem Bauingenieur und beeindruckt mit der sicht- und erlebbaren Konstruktion, die zweifelsohne ein einmaliges Wiedererkennungsmerkmal darstellt. Letztendlich ist aber die doch recht dominante Dachlandschaft zu wenig glaubwürdig als historischer Bezug. Der Mehrwert der zweiteiligen Volumetrie ist fragwürdig und verschiedene Funktionen im Bereich des Restaurants überzeugen nicht vollständig.

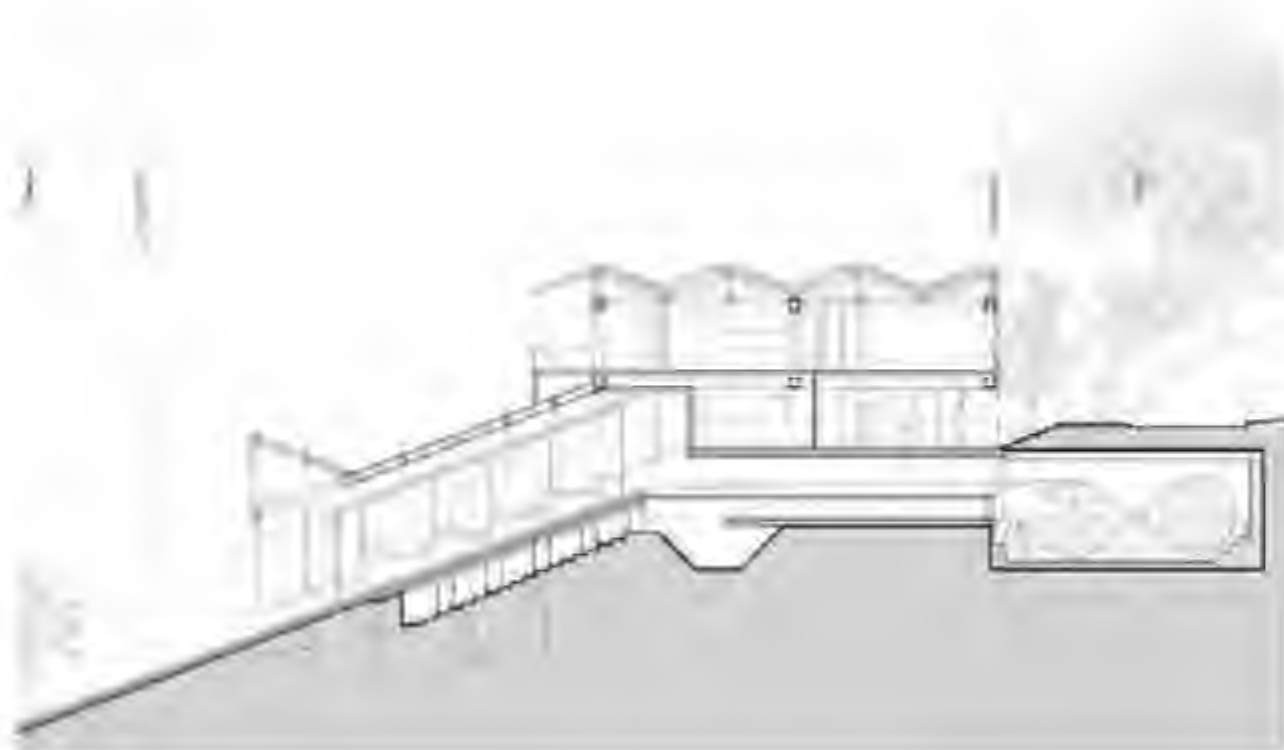


Situation 1:2000

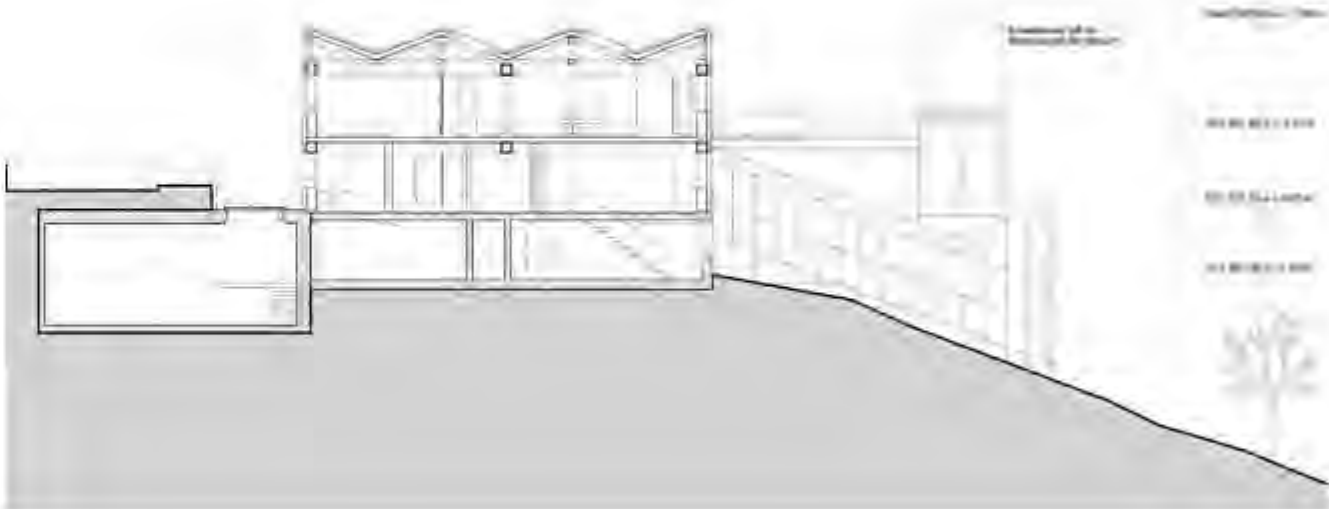
Flachmoor
Acker/Wiese/Weide
Wald
Gartenanlage
übrige humusierte Flächen
Boden befestigt
Wasser



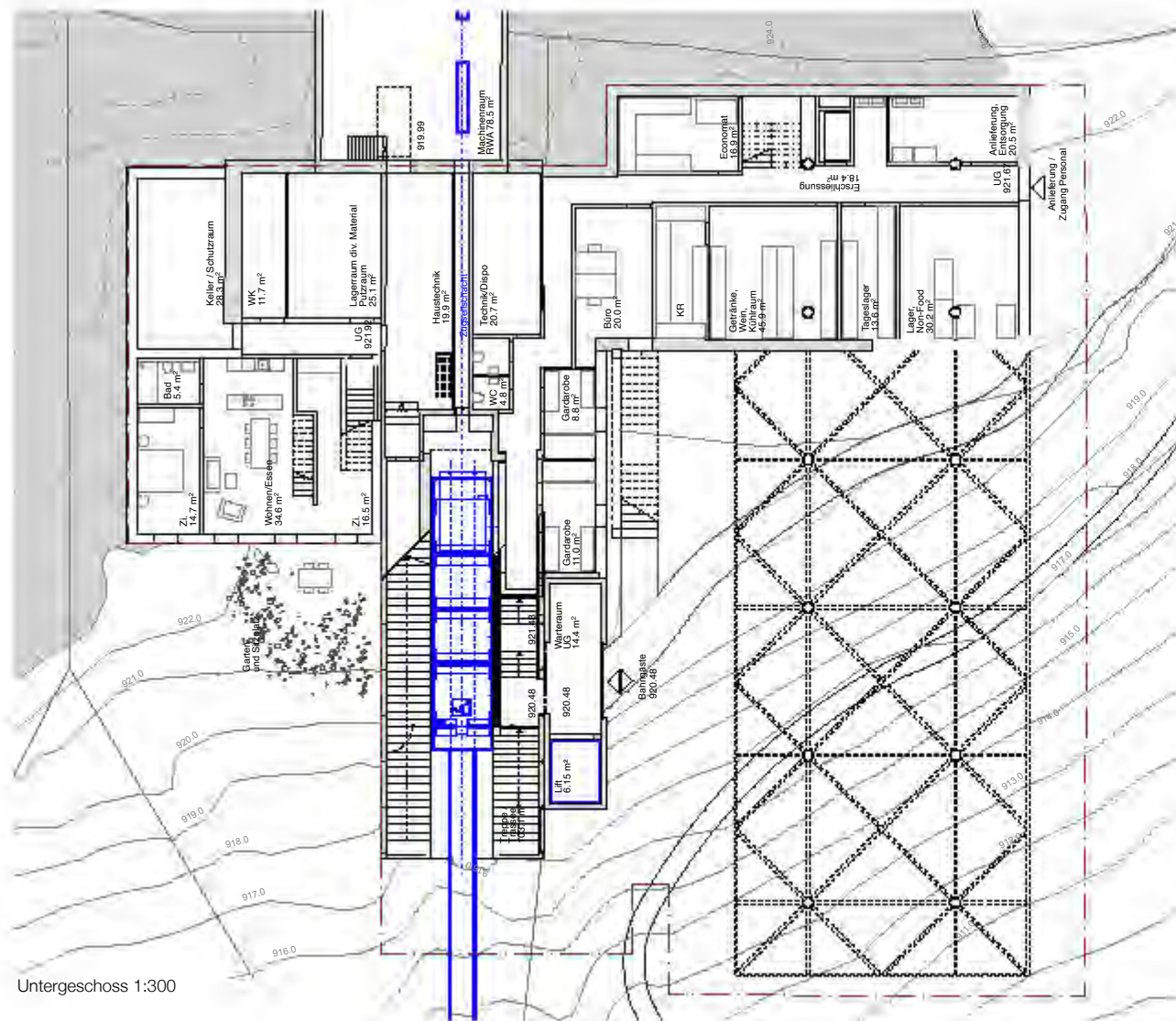
Erdgeschoss 1:300



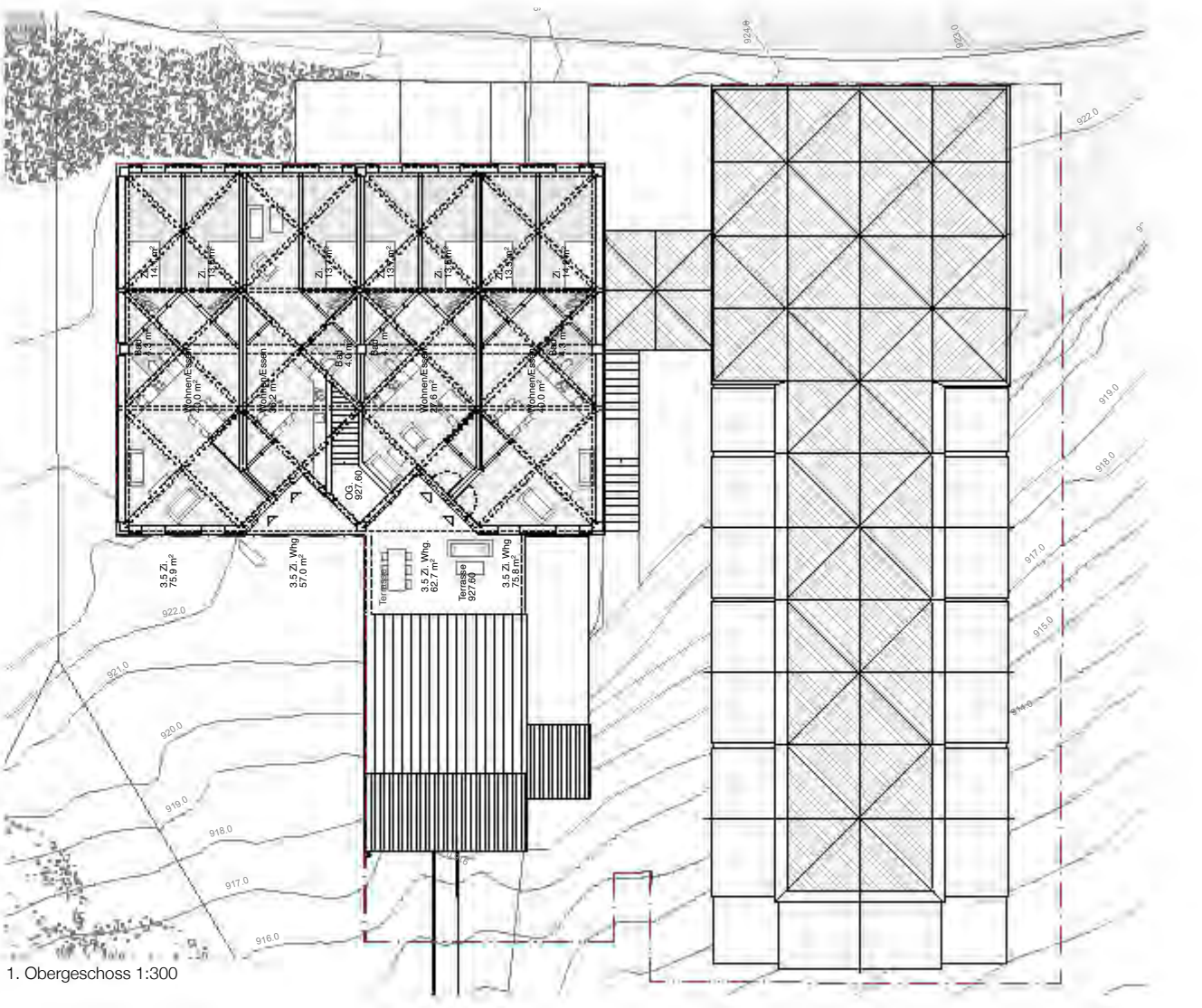
Querschnitt 1:300



Querschnitt 1:300



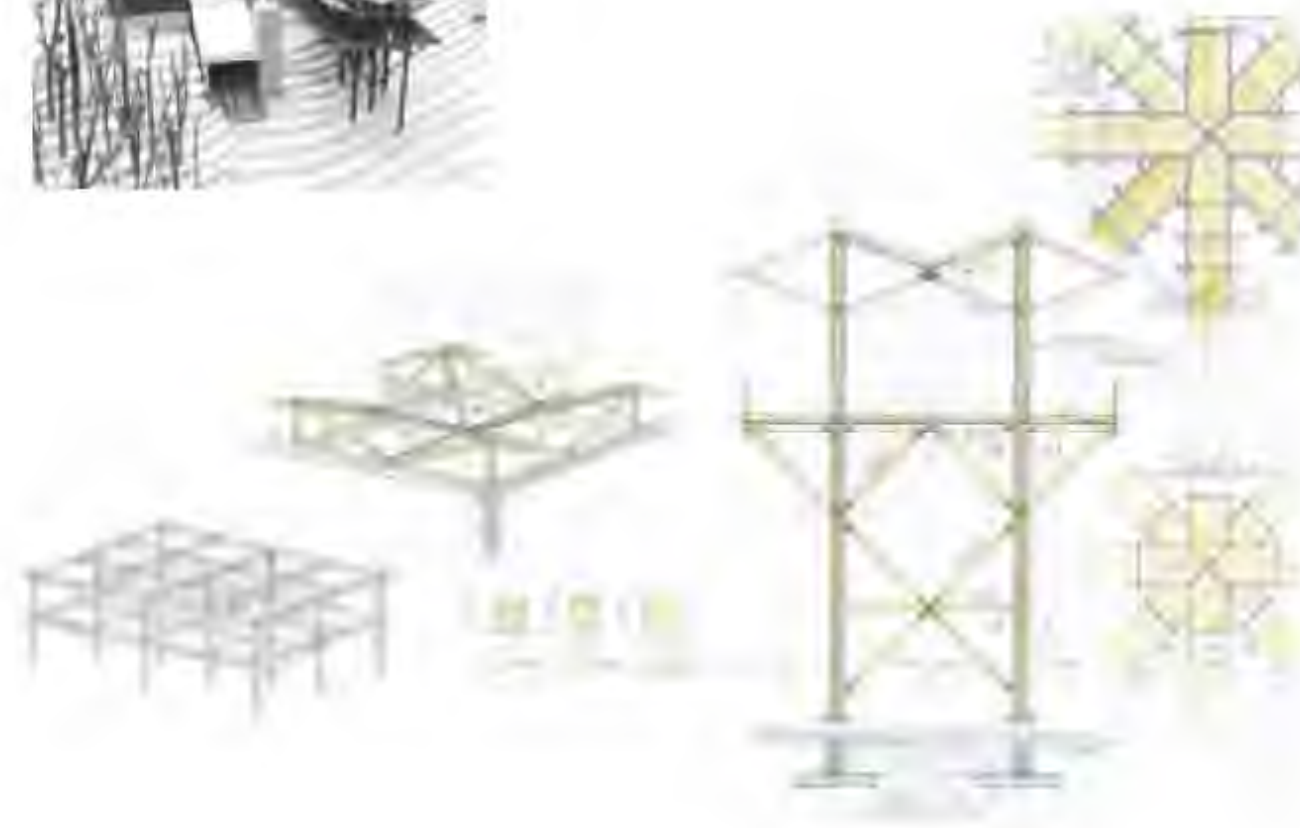
Untergeschoss 1:300



1. Obergeschoss 1:300



Ansicht Südost 1:300



Konstruktionsdetails



Ansicht Südwest 1:300

DACHAUFBAU

Dachdeindeckung PV / Alu
Hinterlüftung
Lattung / Konterlattung 100
Abdichtung
Holzelemente gedämmt
200
Tragwerk Fichte massiv
Träger oben 140x240
Träger unten 140x140

BODENAUFBAU INNEN

Holzdielen 40
Schüttung 30
Holzelemente
gedämmt 200
Windpapier
Schalung 30
Tragwerk Fichte
massiv
Träger 140x240



KNOTEN
Schnittholz Lärche 8x
140x200

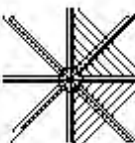
FUNDAMENT
Ortbeton

FASSADE

Festverglasung Holz
Schiebefenster Holz
gedämmtes
Fassadenelement
SONNENSCHUTZ
Metallstrebe mit
mechanisch regulierbarem
Sonnenschutz
Raffstore Textil

BODENAUFBAU AUSSEN

Gefälle ca. 2%
Holzbohlen 40
Lattung / Konterlattung 120
Abdichtung
Schüttung 90 - 30
Schalung 30
Tragwerk Lärche massiv
Träger 140x240

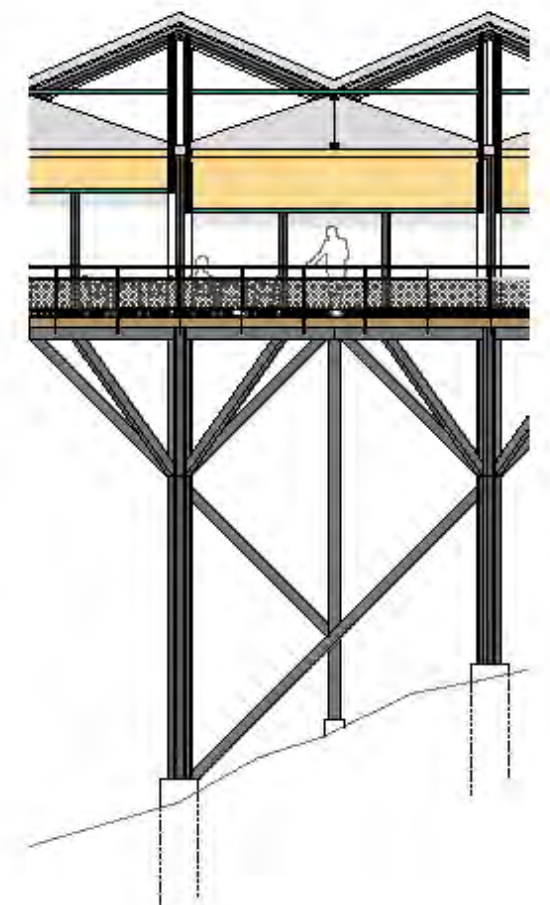


KNOTEN UNTERSICHT
Schnittholz Lärche 8x
140x200



BÜNDEL-STÜTZE
Schnittholz Lärche
8x 140x200

Prinzipschnitt und -ansicht Fassade 1:150

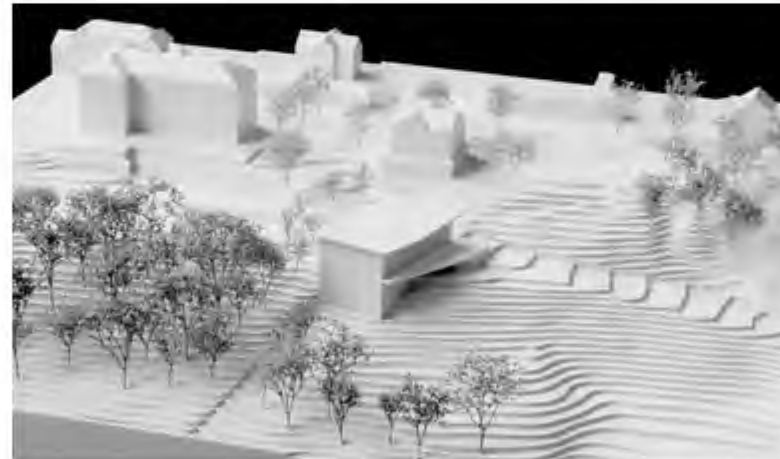


Projekt ALLEN + CRIPPA / Koya

ARGE Allen+Crippa Architektur GmbH, Zürich / Koya Architektur GmbH, Zürich

Timothy Allen, Ronan Crippa, Michelle Schenk,
Romana Duttweiler, Luca Ugolini, Luca Riggio,
Kaspar Brütsch

Suited & Booted Hospitality Partners AG, Zürich
Magnasch Joos



Der Projektbeitrag greift mit dem Neubau der Bergstation Zugerbergbahn die ursprüngliche Ausrichtung der Bahninfrastruktur von 1907 auf. Durch die vertikale Ausrichtung in den Hang soll das Gebäude innerhalb den Standorts Felsenegg auf dem Zugerberg mit seiner Strahlkraft einen besonderen Akzent setzen.

Eine raumdefinierende Vollholzstruktur ummantelt die Bahninfrastruktur und nutzt das bestehende Untergeschoss als Sockelbau. Die gewählte Konstruktion verpflichtet sich der zirkulären Bauweise und der Erlebbarkeit von Natur im Innen- und Aussenraum, mit Holz als tragendem Element, Lehmfüllungen als Massespeicher und einer möglichst naturbelassenen Hanggestaltung. Die vertikalen und diagonalen Stützen tragen die Lasten durch eine Pfahlfundation in den Baugrund am steil abfallenden Hang ab. Der Neubau kann gemäss Projektverfassern unter laufendem Bahnbetrieb realisiert werden. Die Entkoppelung des Gebäudes von der Bahninfrastruktur minimiert zudem die Vibrationen und die Lärmemissionen für das Restaurant und die Wohnnutzungen und ermöglicht dadurch einen sparsamere Konstruktionsweise. Vordach und horizontale Photovoltaikelemente an den Fassaden dienen dem Schutz des Holzes und für den Energiegewinn. Das leicht nach innen geknickte Dach spielt mit der Silhouette des Baukörpers und ist mit Photovoltaikelemente belegt.

Das Gebäude ist im Grundriss in drei Segmente geglie-

dert: das Bahnsegment, das mittlere Segment mit den Erschliessungen in Massivbauweise und der Erweiterungstrakt mit Restaurant, Küche und Terrasse. Das Erscheinungsbild prägende Holzskelett und grosszügige Glasflächen sollen rundum Ausblicke ermöglichen. Im Obergeschoss sind beidseitig des mittleren Erschliessungssegments zwei 3.5 Zimmer Wohnungen und eine Clusterwohnung angeordnet, wobei letztere auch in kleinere Einheiten unterteilbar ist. Einige Wohneinheiten sind zum Wald orientiert, andere erlauben den Blick hinunter ins Tal und über den Zugersee.

Die Setzung des gewählten Bauvolumens ist konsequent und nachvollziehbar und besticht durch ansprechende Visualisierungen. Im Modell wirkt das Volumen jedoch etwas opulent und überproportioniert.

Die nachhaltige Materialwahl von Holz, Lehm und Glas werden als stimmig erachtet und ausdrücklich begrüsst. Jedoch ist die naturbelassene Holzkonstruktion in ihrer Gesamtheit und im Detail dem Risiko einer schnellen Alterung durch Witterungseinflüsse stark ausgesetzt. Entsprechend ist es aus Sicht des Beurteilungsgremiums fraglich, wie das Gebäude sich in eine paar Jahren im historisch bedeutenden Kontext der Kuranlage Schönfels präsentiert.

Die Ankunft von der Bergbahn mit der Öffnung ist räumlich grosszügig, jedoch gestalterisch wenig differenziert. Insbesondere entlang der Geissbodenstrasse wird eine



Aussage zur Freiraumgestaltung dieses Ortes für Ankunft und Abreise vermisst.

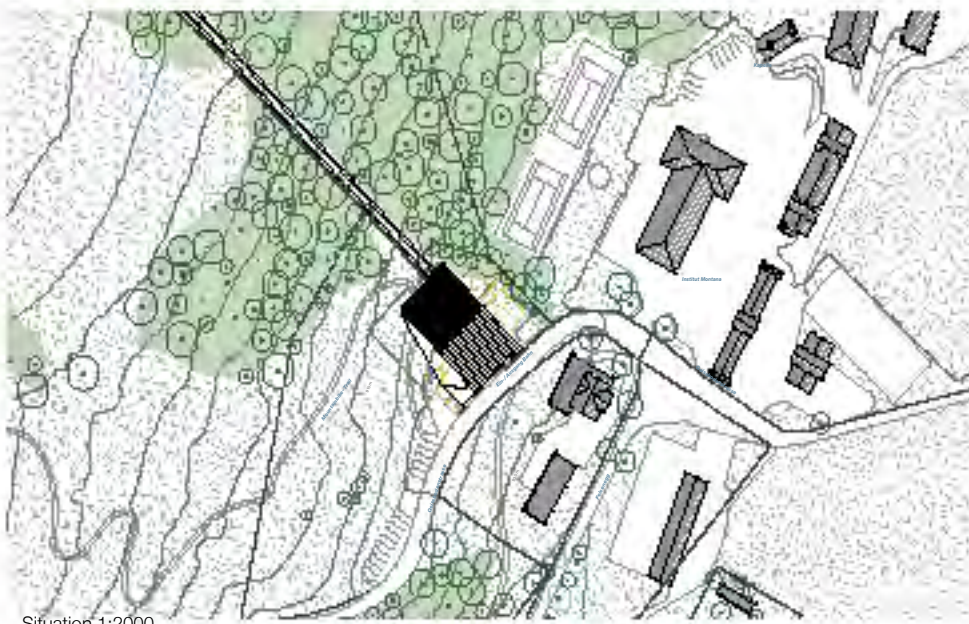
Im stützenfreien Restaurant schaffen die naturbelassenen Holzböden und die Lehmwände zusammen mit den Stützen eine helle, freundliche Atmosphäre. Während die Sitzbänke im Freien entlang der Aussenwand in unterschiedlichen Jahreszeiten attraktiv sein können, wird die Aussicht aus dem Restaurant wegen des konsequenten Stützenrasters und der schrägen, aussteifenden Stützen teilweise eingeschränkt. Das Anbringen der Stoffstoren würde an dieser exponierten Lage mit einer Windgeschwindigkeit bis 120km / h nur mit Führungsschienen funktionieren.

Die Gastronomie hat eine gute, klare Eingangssituation und ein kompakter, übersichtlicher Gastraum mit guter Ausstrahlung. Die vorgeschlagene Raumunterteilung wie auch Möblierungsvarianten sind gut möglich. Die ansprechende Terrassenform bietet ein grosszügiges Platzangebot und wäre in nordwestlicher Richtung ausbaubar. Ein angenehmes Raumgefühl, warme Materialien und klare Funktionsstrukturen stehen der nachteiligen, im UG angeordneten, Gästetoiletten-Situation gegenüber.

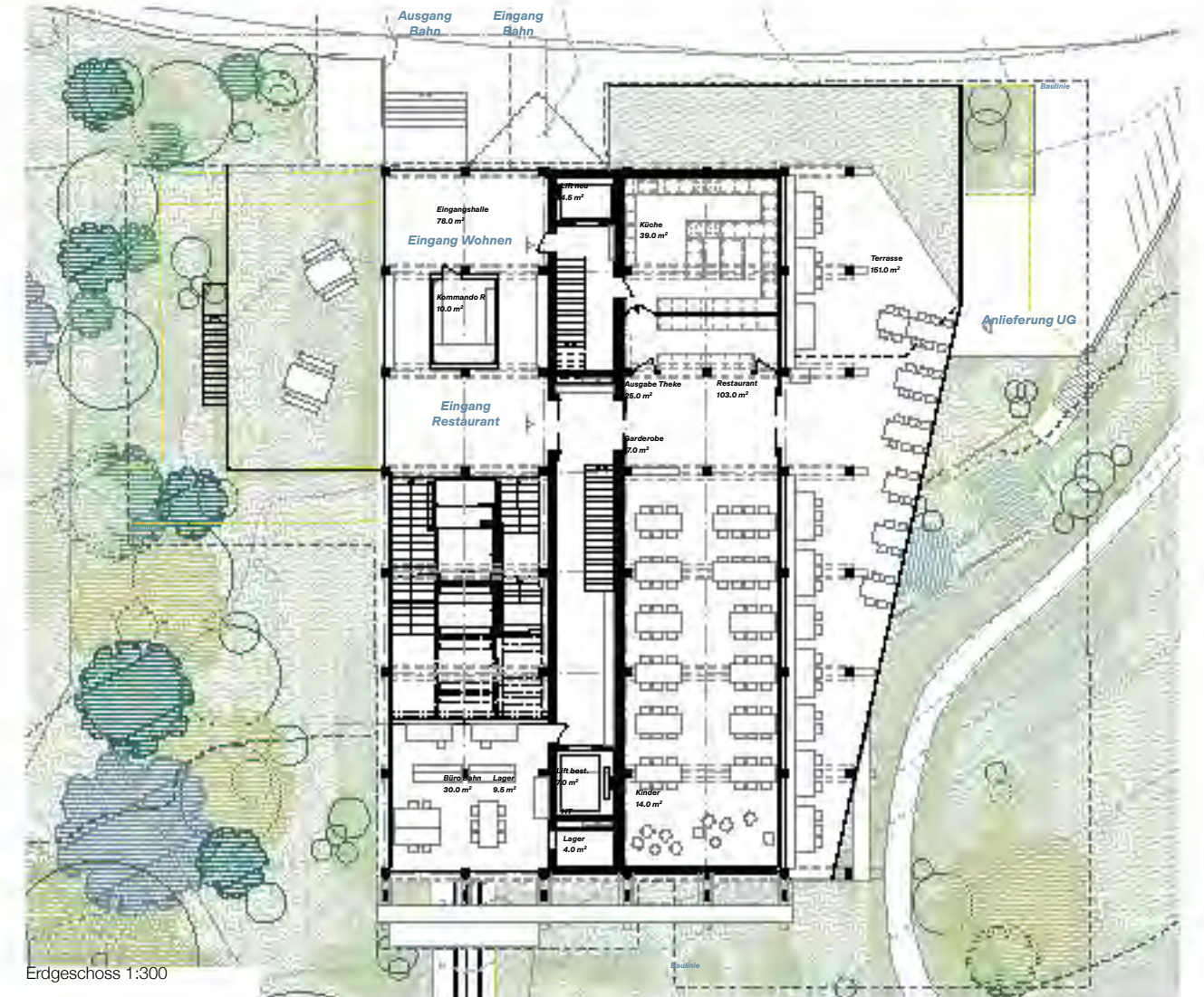
In den Obergeschossen erweist sich das Stützenraster als geeignet für eine flexible Unterteilung in verschiedene Wohnformen. Mit einer Wohnungstiefe von 7m ist

die natürliche Belüftung gewährleistet. In den Grundrissen ist die Anordnung der Nasszellen über dem Restauraanraum, statt im Steigungsbereich der Küchen- und Sanitärräume im Erd- bzw. Untergeschoss. Die Erschliessung der Wohnnutzungen mit dem geteilten Lift für den Gastrobetrieb und die Bewohnenden birgt Konfliktpotential und wird kritisch beurteilt. Während die Grundrisse im Erd- und Obergeschoss konsequent und weitgehend gekonnt auf das Stützenraster reagieren, gelingt dies im Aussenraum weniger. Dies zeigt mitunter durch die störende Stütze beim Aufgang vom Untergeschoss zur Geissbodenstrasse. Generell wirkt die Tragkonstruktion unter dem Restaurant direkt am Hang etwas verloren und lädt zum Besteigen ein, was ein hohes Unfallrisiko birgt.

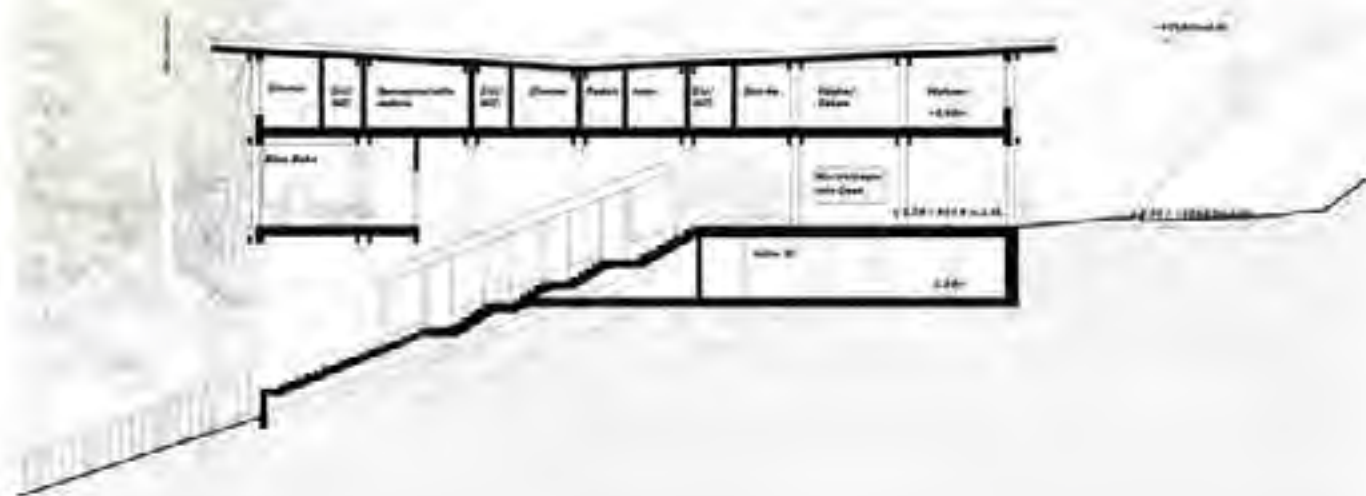
Zusammenfassend würdigt das Beurteilungsgremium ausdrücklich die konsequente Verpflichtung zur Kreislaufwirtschaft und damit verbunden die Verwendung der nachhaltigen Materialien, die klare Setzung des Volumens, sowie die gute Qualität der Grundrisse und der Innenräume: Das Rastermass ist sorgfältig gewählt und führt zu ausgewogenen, flexiblen Wohnungsgrundrissen und einem attraktiven Restaurationsraum. In der Tiefe ist es den Projektverfassern nicht gelungen, diese positiven Ansätze unter den gegebenen komplexen Anforderungen und Rahmenbedingungen in ein gesamthaft stimmiges Projekt zur Aufwertung des Standorts Felsenegg-Zugerberg zu überführen.



Situation 1:2000



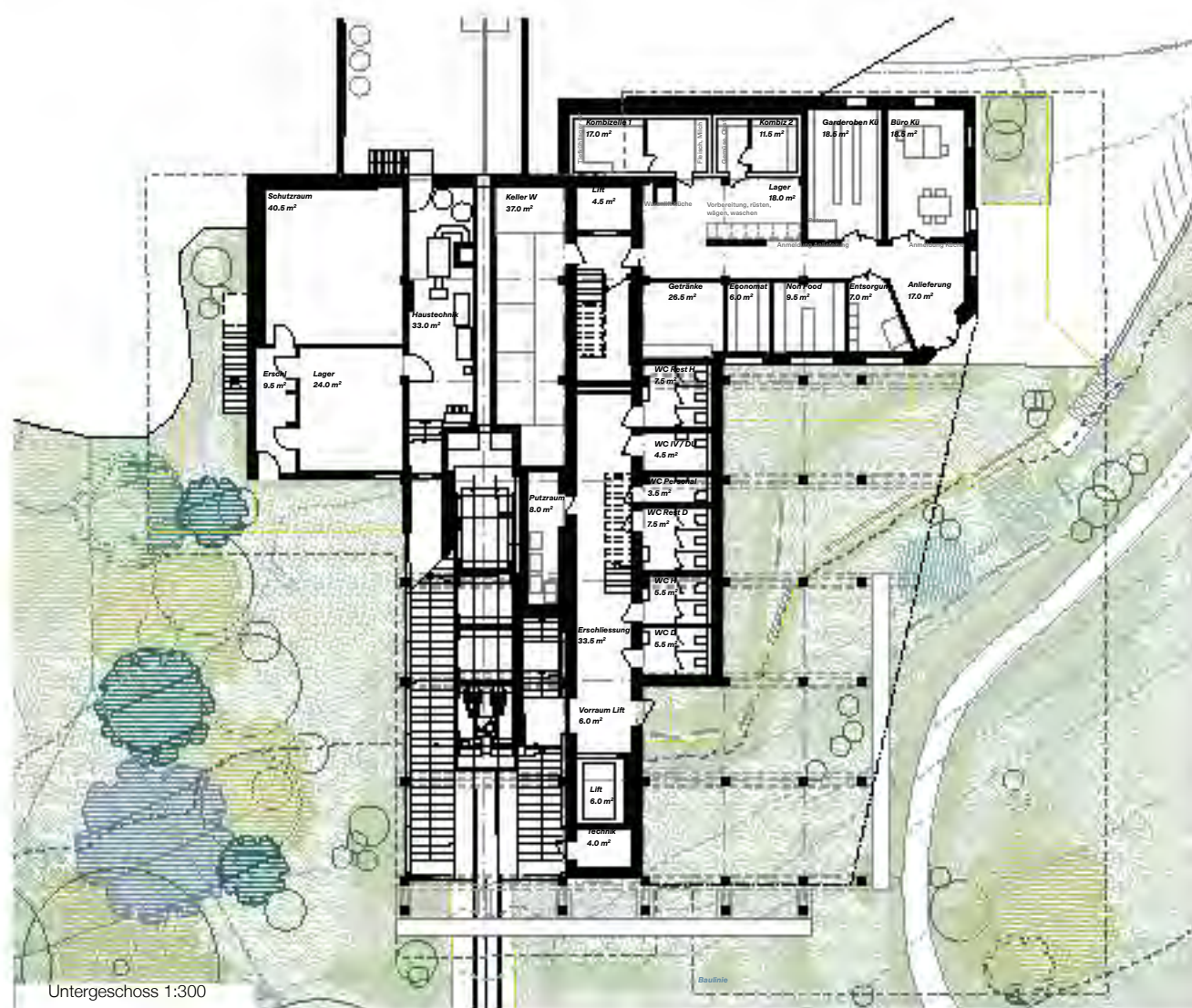
Erdgeschoss 1:300



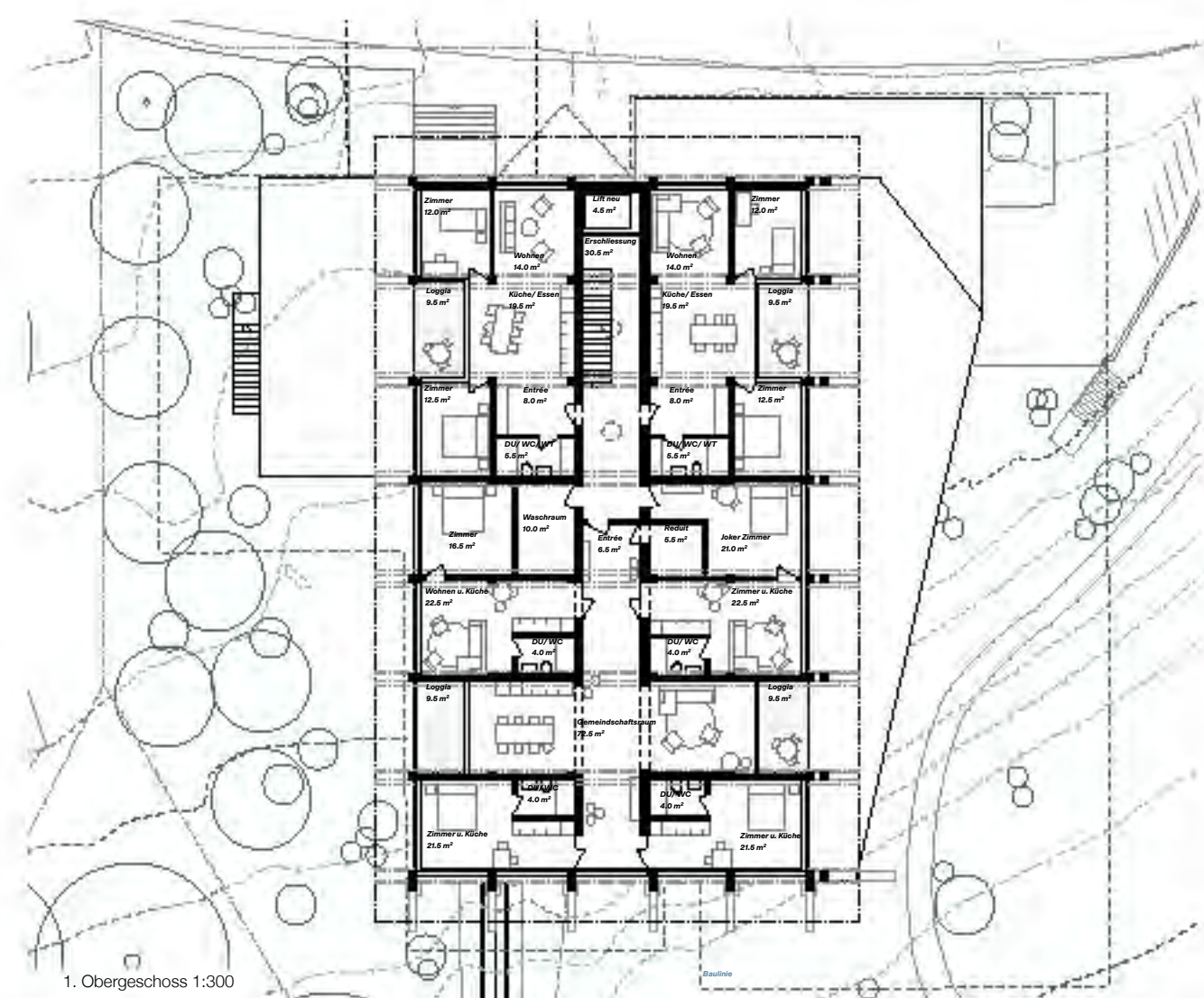
Querschnitt 1:300



Querschnitt 1:300



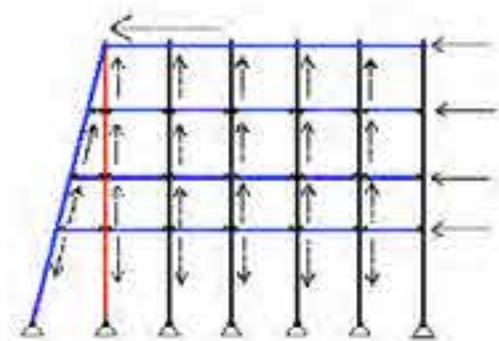
Untergeschoss 1:300



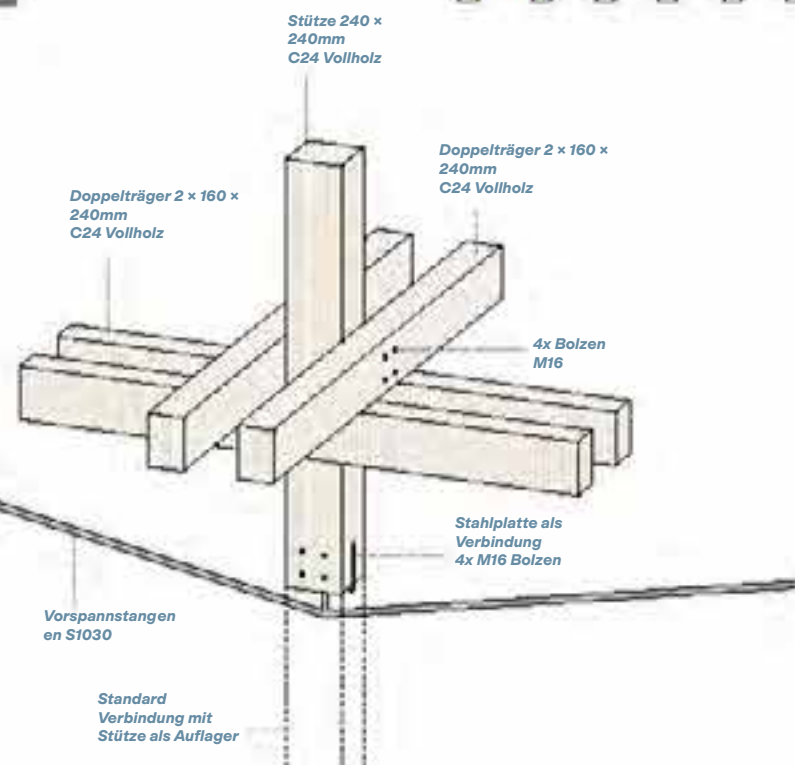
1. Obergeschoss 1:300



Ansicht Südwest 1:300



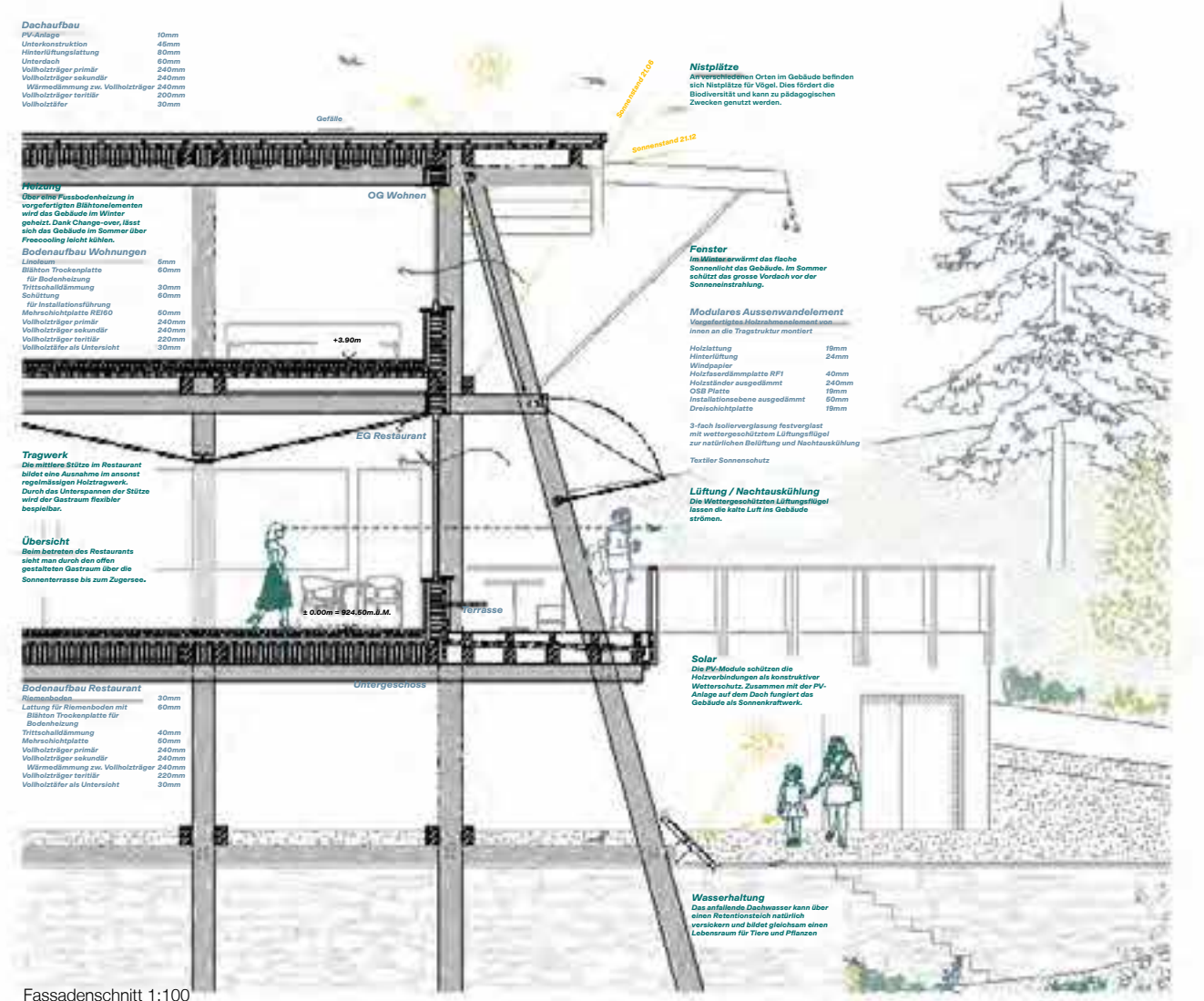
Windkräfte
Ersatzkräfte
Erdbeben



Konstruktionsdetails



Ansicht Nordwest 1:300

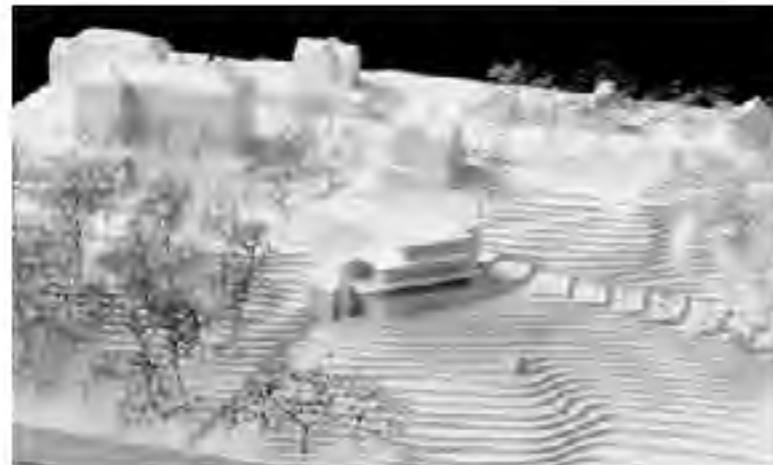


Fassadenschnitt 1:100

Projekt Gauch & Schwartz

Gauch & Schwartz Architekten ETH SIA, Zug
Karin Gauch, Fabien Schwartz

Gastronomiefachplanung & Konzepte
GaPlan GmbH, Villigen
Oliver Mosimann



Die neue Bergstation erscheint als ein mehrseitig ausgerichtetes, dreigeschossiges Gebäude, welches in seinem Ausdruck stark an alpine Sanatoriumsarchitektur erinnert. Das bestehende Gebäude wird bis auf die Bahninfrastruktur rückgebaut und mit einem allseitig ausgerichteten Volumen ummantelt. Die starke Ausdehnung des Volumens gegen Südwesten führt im Ankunfts- und Restaurantgeschoss zu grossen Raumtiefen und einer für den Gastrobetrieb unwirtschaftlichen Geometrie des Restaurants. Trotz der gut situierten, in ihrer Tiefe jedoch eher knapp bemessenen Terrasse, ist der Innenraum des Restaurants schwierig möblierbar und vermag die an diesem Ort erwartete innenräumliche Qualität nicht zu leisten. Trotz einer gewissen Durchsicht durch das Restaurant verbleibt auch der Ankunftsraum der Gäste auf dem Berg wenig attraktiv und schafft die gewünschte räumliche Qualitätssteigerung gegenüber dem Bestand nicht.

Die Eingangssituation für die Gastronomie ist sehr grosszügig und übersichtlich. Die Küche versteckt sich trotz prominenter Lage hinter Gitterelementen. Die Abläufe in der Küche sind gut, leider stören Treppe und Lift sämtliche Gehwege. Die konische, nach vorne zur Hauptattraktion verengende Form des Gastraums ist eher nachteilig und die langgezogene Terrasse verursacht lange Wege.

Die gewählte Gebäudevolumetrie führt auch im Wohngeschoss, sowohl innerhalb des Gesamtgrundrisses als auch in den einzelnen Wohnungen zu schwierigen räumlichen Dispositionen. Sowohl die klassischen Laubengangwohnungen als auch die Kopfwohnungen mit grenzwertiger Belichtung der Wohnräume verfügen über zu wenig räumliche Qualität.

Insgesamt ist die Jury irritiert über die Bearbeitungstiefe des Projektbeitrages. Die im Text beschriebene Tragstruktur und Konstruktion wird in den abgegebenen Plänen nicht sichtbar dargestellt und der Konstruktionschnitt ist mangelhaft. Aus Sicht der Jury ist es den Projektverfassern nicht gelungen, für diesen einzigartigen Ort ein adäquates architektonisches Konzept zu entwickeln.





Standortplan im Topographisch 1:500. Die Topografie ist durch die zur Baugrube und zur Baugrube mit der Baugrube im Zusammenhang mit der Lage.



Standortplan im Topographisch 1:500. Die Topografie ist durch die zur Baugrube und zur Baugrube mit der Baugrube im Zusammenhang mit der Lage. Die Baugrube ist durch die zur Baugrube und zur Baugrube mit der Baugrube im Zusammenhang mit der Lage.



Situation 1:2000



Erdgeschoss 1:300

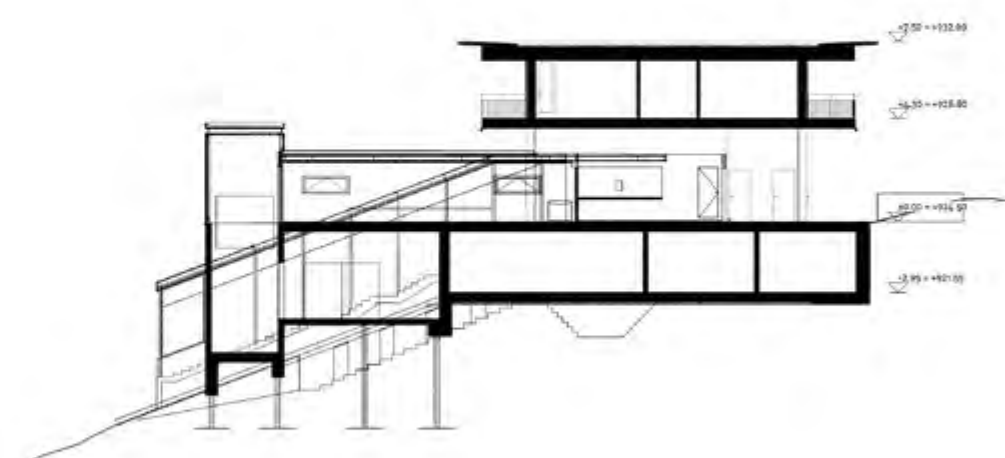


Längsschnitt 1:300



Untergeschoss 1:300

Unte



Querschnitt 1:300



1. Obergeschoss 1:300

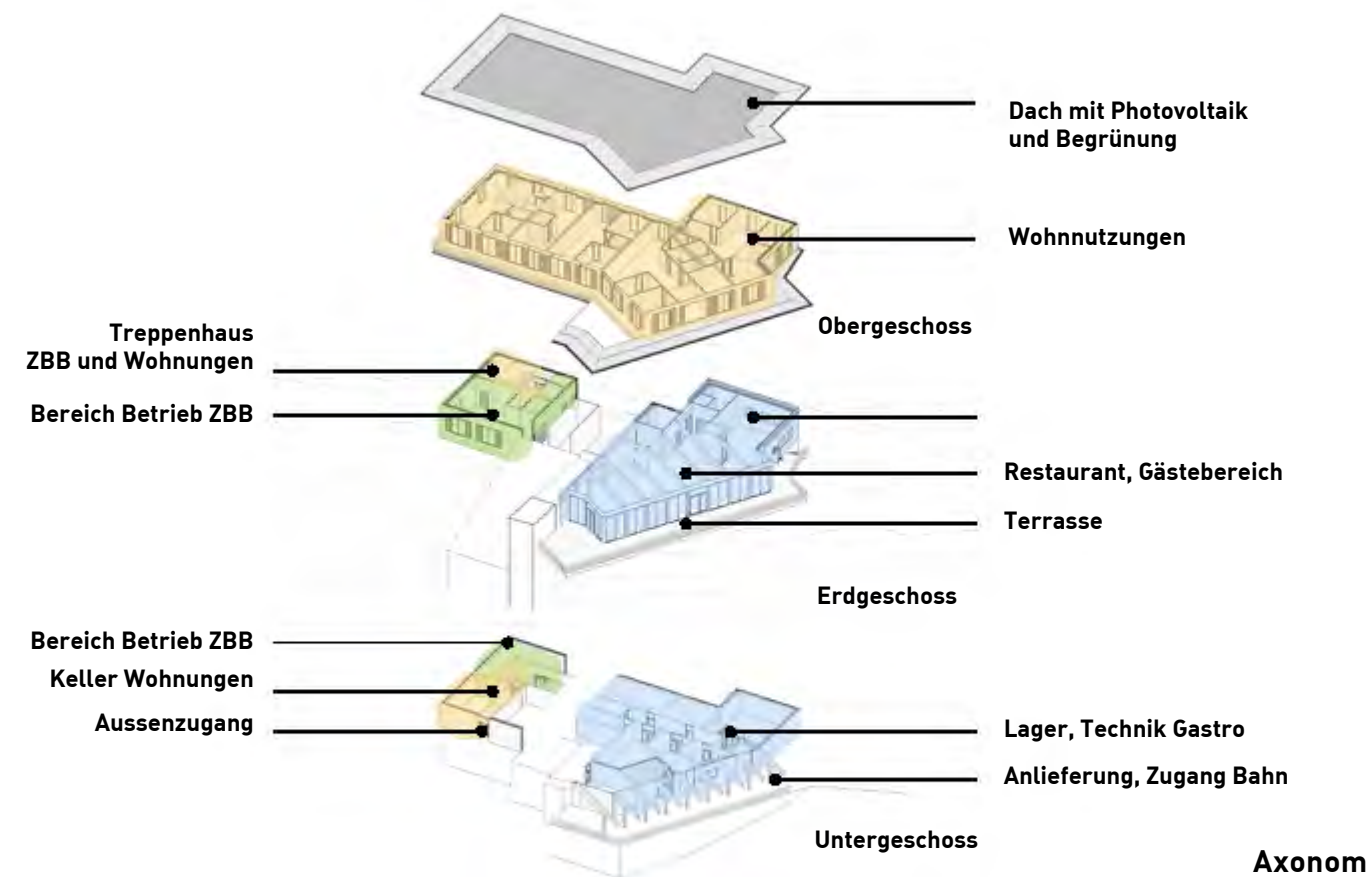
Ober



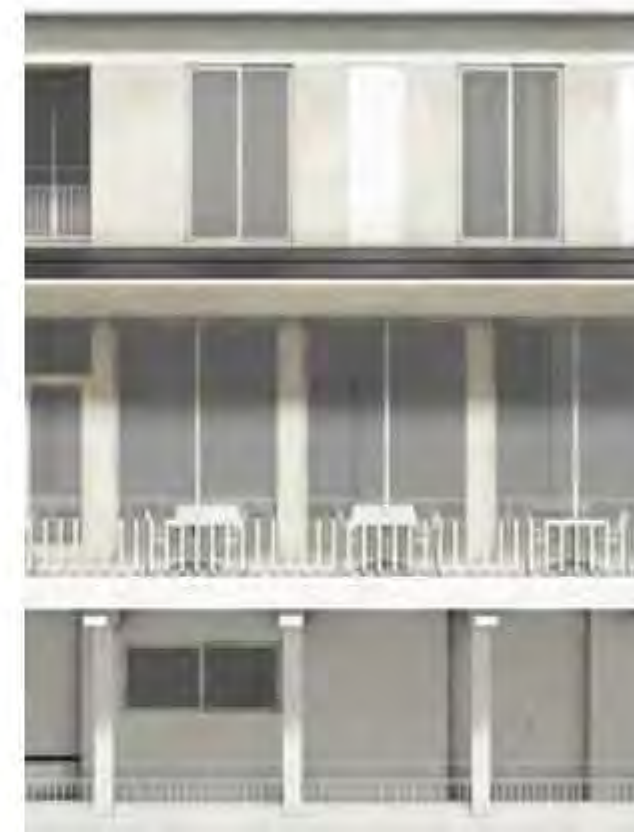
Ansicht Südwest 1:300



Ansicht Nordwest 1:300



Axonometrie



Fassadenschnitt 1:100





intosens ag
Turbinenstrasse 35
8005 Zürich

+41 44 205 55 44
info@intosens.ch
[intosens.ch](https://www.intosens.ch)